

Pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte



Igelsheide

34613 Schwalmstadt

Telefon: 06691 – 23058

E-Mail: kita-stadtwichtel@schwalmstadt.de

Inhalt

Begrüßung und Leitgedanke der Kindertagesstätte	5
Einleitung	6
Trägerwort	8
Organisatorische Konzeption	9
1. Unsere Einrichtung stellt sich vor	9
1.1. Träger der Einrichtung	9
1.2. Unsere Rahmenbedingungen	9
1.3. Zielgruppe und Aufnahmebedingungen	10
1.4. Unsere Öffnungs- und Schließzeiten	10
1.5. Lage der Einrichtung	11
2. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag	11
2.1. Personal	12
3. Unser „Raumkonzept“ – Der Wald als unser Spiel- und Bildungsraum	13
4. Benötigte Grundausrüstung und Kleidung	16
5. Regeln und Gefahren im Wald	17
Pädagogische Konzeption	20
6. Unsere pädagogische Grundhaltung	20
6.1. Unser Bild vom Kind	20
6.2. Unsere pädagogische Grundhaltung	21
6.3. Stärkung der Basiskompetenzen	22
6.4. Kinder haben Rechte – Kinderrechte und Schutzauftrag	27
6.5. Unser Schutzauftrag	29
7. Unser pädagogischer Ansatz	30
7.1. Die Waldpädagogik	30
7.2. Die Montessori-Pädagogik	31
7.3. Der situationsorientierte Ansatz	32
8. Wichtige Elemente unserer pädagogischen Arbeit	35
8.1. Die Aufnahme und Eingewöhnung in die Waldkita	35
8.2. Partizipation, Demokratie und Ko-Konstruktion	38
8.3. Entwicklungsdokumentation	40
8.4. Die Vorbereitung auf die Schule	43

Regeln und Absprachen	46
Selbstständigkeit.....	46
Sozialverhalten.....	46
Bewegung ist der Grundstein zum Lernen	46
Ausflüge und Zusammenarbeit mit den Stadtwichteln	46
8.5. Alltagsintegrierte Sprachförderung	47
8.6. Gesundheitsförderung.....	47
8.7. Inklusion und Integration	50
8.8. Ausflüge und Exkursionen	51
9. Unsere Bildungsschätze im pädagogischen Alltag.....	52
9.1. Unser Tagesablauf	52
9.2. Das Ankommen in der Kita	53
9.3. Das Freispiel	53
9.4. Das Frühstück.....	56
9.5. Der Morgenkreis	56
9.6. Die Natur erleben – mit allen Sinnen.....	56
9.7. Angeleitete Angebote.....	57
9.8. Erlernen von Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz.....	57
9.9. Umgang mit Langeweile	58
9.10. Rituale.....	59
10. Genderpädagogik.....	59
11. Das pädagogische Fachpersonal	59
11.1. Zusammenarbeit im Team und Teamkultur	59
11.2. Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.....	60
11.3. Ausbildung und Praxisanleitung.....	60
12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit Eltern und Familien	61
12.1. Erstes Kennenlernen.....	62
12.2. Das Aufnahmegespräch.....	62
12.3. Tür- und Angelgespräche	62
12.4. Entwicklungs- und Anlassgespräche	63
12.5. Elterninfos per APP oder Aushang im Schaukasten	63
12.6. Elternnachmittag / Elternabend	63
12.7. Elternbeirat	63
12.8. Veranstaltungen.....	64

12.9.	Einladung zur Mitarbeit	64
12.10.	Was wir uns von den Eltern wünschen.....	64
13.	Kooperation mit anderen Einrichtungen.....	65
13.1.	Die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“	65
13.2.	Weitere Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit	66
14.	Maßnahmen der Qualitätsentwicklung	66
14.1.	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	66
14.2.	Beschwerdemanagement.....	67
	Beschwerden von Kindern	67
	Beschwerden von Eltern	67
	Beschwerden von Mitarbeiter*innen.....	67
	Ansprechpartner im Fall einer Beschwerde bzw. der Äußerung einer Unzufriedenheit.....	68
14.3.	Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung	68
14.4.	Elternbefragungen	69
15.	Schlusswort	69

Begrüßung und Leitgedanke der Kindertagesstätte

Liebe Eltern,

liebe Leserinnen und Leser,

herzlich Willkommen in der Kindertagesstätte „Schwälmer Wurzelzwerge“.

Die folgende Konzeption soll Ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit und die Abläufe in unserer Kindertagesstätte ermöglichen. Unser wichtigstes Ziel ist es, Ihre Kinder in ihrer Einzigartigkeit zu sehen und sie bei ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und zu begleiten.

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserer Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und an unserer pädagogischen Konzeption und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

In unserer Kindertagesstätte „Schwälmer Wurzelzwerge“ ist uns jedes Kind mit seiner Familie herzlich willkommen. Unser Wunsch ist es, dass sich die Kinder unserer Kita wohl- und geborgen fühlen, und wir sorgen für eine freundliche und angenehme Atmosphäre, in der alle Kinder eine positive und vertraute Beziehung zu uns aufbauen können.

Wir schaffen Voraussetzungen, in denen sich die Kinder entwickeln und spielerisch ihre Fähigkeiten (sozial, emotional, motorisch, kognitiv, sprachlich, alltagspraktisch, ...) entwickeln, ausbauen und entfalten können, die für ihr zukünftiges Leben und das Leben in der Gemeinschaft von Bedeutung sind.

Jedes unserer Kinder bringt seine eigene Geschichte, seine Persönlichkeit und eigene Interessen mit. Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist und sehen es als eine Bereicherung unserer Gemeinschaft an.

Bei uns erfahren die Kinder eine partizipative Tagesstruktur, liebevolle Konsequenz und entwicklungsfördernde Freiräume. Unsere Waldkita bereitet die Kinder, gemeinsam mit ihren Eltern, auf das Leben vor. Wir begleiten und ermutigen sie, ihre Entwicklung und Bildung vom ersten Tag an mitzugestalten.

Einleitung

Was ist ein Waldkindergarten?

Die beiden Däninnen Petra Jäger und Kerstin Jebsen gründeten nach schwedischen Vorbildern 1970 den ersten Waldkindergarten in Dänemark. 1973 eröffneten sie den ersten dieser Art in Flensburg, der auch die staatliche Anerkennung erhielt.

Die Bezeichnung „Waldkindergarten“ wurde daraus abgeleitet, dass diese Form der vorschulischen Betreuung ihren Aufenthalt hauptsächlich in den Wald (und die Flur) gelegt hat. Die Gemeinsamkeiten aller Waldkindergärten sind, dass sich die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder mindestens vier Stunden pro Tag, an fünf Tagen in der Woche in der Natur aufhalten. Dies erfolgt bei jedem Wetter, wobei Sturm und andere extreme Wetterlagen Ausnahmen bilden, für die Notunterkünfte bereitstehen.

Warum Waldkindergarten?

Die Lebensbedingungen der Kinder haben sich grundlegend verändert:

- durchstrukturierte Tagesabläufe
- vermehrter Umgang mit Medien (PC, Fernseher etc.)
- mangelnde Bewegung
- fehlende natürliche Lernanreize
- reduzierte Sprachanlässe.

Unsere Waldkita „Schwölmer Wurzelzwerge“ versteht sich als Ausgleich und Gegenpol zu diesem gesellschaftlichen Wandel. Gerade der Aufenthalt in der Natur, das Bewegen, das Erleben und das Abenteuer bieten hervorragende Möglichkeiten, sodass sich Kinder geistig, körperlich und seelisch gesund entwickeln können.

Rückmeldungen aus den Grundschulen belegen, dass Kinder aus den Waldkindergärten als kommunikativ, sozial-emotional gut entwickelt und neugierig auf das Lernen beschrieben werden. Damit bietet der Waldkindergarten gute Voraussetzungen zur Bewältigung schulischer Anforderungen. Für uns als pädagogische Fachkräfte ist es faszinierend zu erleben, wie der Wald mit seinen natürlichen Fördermöglichkeiten auf die Kinder wirkt und deren Entwicklung anregt.

Die Geschichte unserer Waldkita „Schwälmer Wurzelzwerge“

Die Gründung unserer Waldkita entwickelte sich Anfang 2008 aus der Idee, den Eltern und Kindern in Schwalmstadt ein alternatives Konzept zur sogenannten „Regelkita“ anzubieten, Waldkindergärten in unserer Region noch nicht vorhanden waren.

Der damalige Bürgermeister Wilhelm Kröll kannte diese Form von KiTa noch aus seiner Heimat und war von der Idee eine Waldkita in Schwalmstadt zu eröffnen sehr begeistert. Zusammen mit der Koordinatorin der Stadt Schwalmstadt, dem Bürgermeister und zwei pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte Zwergenschatz wurde in verschiedenen anderen Waldkitas hospitiert und es entstand ein tragfähiges Konzept. Auch ein Grundstück am Waldrand in der Igelsheide in Treysa, sowie ein Bauwagen, der vom Team des Bauhofes für uns umgebaut wurde, waren mit etwas Glück schnell gefunden. Und schließlich konnte unsere Waldkita „Schwälmer Wurzelzwerge“ im Sommer 2008 eröffnet werden.

Bis zum heutigen Tag können bis zu 20 Kindern in unserer eingruppigen Waldkita aufgenommen werden.

Trägerwort

In Bearbeitung

Organisatorische Konzeption

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1. Träger der Einrichtung

Der Träger der Kindertagesstätte „Schwälmmer Wurzelzwerge“ ist der Magistrat der Stadt Schwalmstadt. Der Träger stattet die Kindertagesstätte mit ausreichendem Fachpersonal aus und unterstützt das Team der Kindertagesstätte bei der Erfüllung des gesetzlichen Auftrags und der Umsetzung der Konzeption.

Die Finanzierung der Kindertagesstätte erfolgt durch die Stadt Schwalmstadt. Hinzu kommen Fördermittel des Landes, beispielsweise der Beitragsbefreiung der Kinder ab dem 3. Lebensjahr.

1.2. Unsere Rahmenbedingungen

In unserer Kindertagesstätte können insgesamt bis zu 15 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut und gefördert werden.

Die Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen wird in Hessen durch die Rahmenvereinbarung Integrationsplatz (Einzelintegration nach §53 SGB XII) aus dem Jahre 2014 geregelt. Die Rahmenvereinbarung ist ein Vertrag zwischen den kommunalen Spitzenverbänden, dem Landeswohlfahrtsverband und der Liga der freien Wohlfahrtspflege.

Leider ist unsere Einrichtung nicht barrierefrei. Aus diesem Grund können wir keine Kinder aufnehmen, die auf einen Rollstuhl und andere Hilfsmittel angewiesen sind.

Die Waldkita stößt mit diesen Rahmenbedingungen und den räumlichen Gegebenheiten an ihre Grenzen. Es können daher nur in Ausnahmefällen und unter besonderen Bedingungen Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen werden.

Um die Waldkita besuchen zu können, braucht es eine gute Ausstattung der Kinder, was die Kleidung und das Equipment betreffen. So ist es unerlässlich, dass die Kinder jederzeit der Witterung angepasst gekleidet sind. Zum Schutz vor Insekten, Verletzungen und Umwelteinflüssen müssen die Kinder immer eine Kopfbedeckung, sowie lange Kleidung tragen. Zudem benötigt jedes Kind einen Rucksack, der fest auf dem Rücken sitzt und der sich auf der Brust verschließen lässt und ein Sitzkissen, welches am Rucksack befestigt werden kann.

1.3. Zielgruppe und Aufnahmebedingungen

Die Kindertagesstätte „Schwälmer Wurzelzwerge“ steht allen Kindern die ihren Wohnsitz (Hauptwohnsitz im Sinne des Melderechtes) in Schwalmstadt haben, vom vollendeten dritten Lebensjahr an bis zum Schuleintritt zur Verfügung.

Die Anmeldeformulare sind sowohl in der Kindertagesstätte als auch im Rathaus erhältlich und können online über die Homepage des Trägers (www.schwalmstadt.de) abgerufen werden.

Wenn die amtlich festgelegte Höchstbelegung der Kindertagesstätte erreicht ist, können weitere Aufnahmen erst nach Freiwerden von Plätzen erfolgen.

Die Aufnahme von Kindern aus anderen Kommunen ist möglich, wenn noch eine ausreichende Anzahl von Plätzen zur Verfügung steht. Sie ist immer eine Einzelfallentscheidung, die vom Magistrat der Stadt Schwalmstadt getroffen wird.

Aus hygienetechnischen Gründen kann die Aufnahme der Kinder zudem nur dann erfolgen, wenn die Kinder zuverlässig windelfrei sind.

1.4. Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

Die Waldkita „Schwälmer Wurzelzwerge“ ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:30 bis 13:30 Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten für Ferien, Fortbildung, etc. aller Kindertagesstätten der Stadt Schwalmstadt legt der Magistrat der Stadt Schwalmstadt, in Abstimmung mit den Leiterinnen der Kitas fest.

Die Kindertagesstätten der Stadt Schwalmstadt haben in jedem Jahr in den letzten drei Wochen der gesetzlich festgelegten hessischen Sommerferien geschlossen. Zudem bleiben die Kindertagesstätten zwischen den Jahren bis ins neue Jahr geschlossen. Hier variiert die Dauer je nach Lage der Feiertage und orientiert sich ebenfalls an den hessischen Schulferien. Mit dieser festen Planung bieten wir den Familien eine langfristige Planungssicherheit.

In den Oster- und Herbstferien bleibt die Waldkita für jeweils eine Woche geschlossen.

Für die Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte sind drei weitere Schließtage im Jahr vorgesehen. Diese Termine werden vom Kita-Team festgelegt und mit den jeweiligen Referent*innen abgestimmt. Die Termine werden den Eltern rechtzeitig schriftlich bekannt gegeben.

1.5. Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte „Schwälmmer Wurzelswege“ befindet sich etwas abgelegen im Waldgebiet „Igelsheide“ im Stadtteil Treysa in der Nähe des Wohngebietes „Auf der Metze“.



Von hier aus sind wir in der freien Natur unterwegs und halten uns in der Nähe unseres Basislagers in den verschiedenen Waldstücken auf. Diese werden im Punkt „Raumkonzept“ näher beschrieben.

2. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer **selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können. (§ 22 (2) SGB VIII)

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die **Erziehung, Bildung und Betreuung** und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§ 22 (3) SGB VIII)

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen.

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem **Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan** für Kinder von 0 - 10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags **arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen**. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen, insbesondere mit der Grundschule. (§ 22a (2) SGB VIII)

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den **Kinderschutzauftrag**. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt. Die Kindertagesstätte verfügt über ein Kinderschutzkonzept, welches die nötigen Handlungsschritte regelt.

Ein besonderes Anliegen sind uns die Kinderrechte, die sich immer wieder in unserer Konzeption finden und im Punkt „Kinder haben Rechte“ ausführlich aufgegriffen werden.

2.1. Personal

In der Waldkita sind mindestens zwei pädagogische Fachkräfte für die Betreuung und Bildung der Kinder beschäftigt.

Die Leiterin der Kindertagesstätte ist sowohl für die Kindertagesstätte „Schwälmer Wurzelzwerge“ sowie für unsere Partnerkita „Schwälmer Stadtwichtel“ verantwortlich und hat ihr Büro in der Kita „Schwälmer Stadtwichtel“.

Die Kindertagesstätte „Schwälmer Wurzelzwerge“ ist ein Ausbildungsbetrieb und es werden von uns immer wieder neue Fachkräfte ausgebildet. So kommen zu den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte beispielsweise Sozialassistent*innen und berufsbegleitende Auszubildende (PIVA), etc. optional hinzu.

3. Unser „Raumkonzept“ – Der Wald als unser Spiel- und Bildungsraum

Im Wald gibt es weder Wände und Türen noch Zäune. Wir haben einen nach allen Seiten hin offenen „Raum“, der dazu einlädt, die vielfältigen Bewegungsbedürfnisse unserer Kinder ausgiebig auszuleben. Die Wurzelzweige klettern, springen und balancieren. Durch die ständige Bewegung werden die motorischen Fähigkeiten optimal gefördert und die Kinder lernen sich selbst und ihren Körper einzuschätzen. Dabei sorgen sie gleichzeitig für ihre eigene Gesundheit. Die gesamte körperliche Konstitution verbessert sich und nicht zuletzt können die Kinder Unfälle vermeiden, da sie ihren Körper und seine Fähigkeiten besser kennen und ihm zu vertrauen gelernt haben.

Der offene Raum Wald bietet nicht nur Vorteile für den Einzelnen in Bezug auf die Bewegungsfreiheit, sondern auch für die Gruppe als Ganzes. So ist es durchaus möglich, dass auf ein und demselben Baumstamm Kindergrüppchen unabhängig voneinander spielen und keine der Gruppen, egal wie laut sie auch sind, die jeweils anderen stört. Das Gegenüber wird nicht als störend, sondern als Mitglied der Gemeinschaft empfunden, denn die Kinder haben die freie Wahlmöglichkeit, sich für einen anderen Ort zu entscheiden, zu dem sie ausweichen könnten. Die immer wieder auftretenden Unwegsamkeiten, die aus Wetterumschwüngen oder anderen Naturereignissen resultieren, stärken die Gruppe darin, füreinander da zu sein.

Schnell finden die Kinder heraus, dass viele Experimente und Forschungsideen sich in Kooperation besser verwirklichen lassen. Sie lernen miteinander zu verhandeln, zu diskutieren, abzuwägen, Entscheidungen zu treffen und Strategien zu entwickeln.

Der Wald bietet Spielmaterialien in Hülle und Fülle: Stöcke, Laubblätter, Bucheckern und vieles mehr fordern die Kinder fortwährend auf, gestalterisch tätig zu werden: im Rollenspiel, auf Entdeckungsreise oder im Experiment. Naturmaterialien sind unstrukturierte Materialien, das heißt ein Blatt kann ein Zahlungsmittel, ein Teller oder ein Verband für die Krankenstation sein. Ob ein Blatt im konkreten Fall ein Teller oder ein Verband ist, bleibt der Phantasie der Kinder überlassen und muss unter den Kindern verhandelt werden. So fordert das Material stets zu gegenseitiger Auseinandersetzung heraus, was die kommunikativen Kompetenzen und das soziale Miteinander fördert und stärkt. Da sich das Spielmaterial - wie die Natur selbst - im steten Wandel befindet, agieren die Kinder neuen spontanen Situationen gegenüber oft flexibel und kreativ. Der ehemalige Balancierbaum wird zum Rutschbalken, weil er mittlerweile seine Rinde verloren hat.

Aber nicht nur die Spielmaterialien unterliegen dem Wandel, auch Spielräume zeigen immer wieder gemäß wechselnder Jahreszeiten neue Facetten. Bäume stehen in Blüte oder verlieren ihr buntes Laub,

manche Äste sterben ab, ein anderes Mal hüllen Schneeflocken das nackte Geäst in einen weißen Mantel. Je nach Jahreszeit bietet der Wald ein verändertes Bild, eine neue Umgebung. Die im Sommer klar voneinander abgetrennten Spielstätten verlieren zum Beispiel im Winter ihre klaren Konturen; der Blick kann weiter schweifen, der Wald wird heller, das Spielverhalten der Kinder verändert sich entsprechend.

Folgende Orte besuchen und erkunden wir mit den Kindern der Waldkita „Schwälmer Wurzelzwerge“ regelmäßig:

❖ Unser Basislager

Unser Basislager rund um unseren Bauwagen herum, bildet das Herzstück unserer Waldkita „Schwälmer Wurzelzwerge“. Hier treffen wir uns an jedem Morgen, um gemeinsam in den Tag zu starten und den Verlauf des Tages, partizipativ mit den Kindern, zu planen.

Bei der Aufnahme von neuen Kindern in die Waldkita verbringen wir für die Eingewöhnung mindestens zwei Wochen am Stück hier. So lernen die Kinder die pädagogischen Fachkräfte, die anderen Kinder und das Basislager als ihr stabiles Umfeld kennen.

Auch viele Angebote finden hier statt, wie beispielsweise die Vorbereitung auf die Schule, das Gärtnern und die Kräuterkunde anhand unserer mit den Kindern angelegter Beete, kreatives Gestalten mit Scheren, Stiften und Papier, etc.

❖ Der Mooswald

Laufzeit vom Basislager: ca. 15 Minuten

Schwerpunkte des Geländes

- Biotop
- Wasserloch
- Naturerkundung

❖ Der Zauberwald

Laufzeit vom Basislager: ca. 20 Minuten

Schwerpunkte des Geländes

- Motorik und Koordinationsförderung (z.B. klettern)

❖ Der Silberwald

Laufzeit vom Basislager: ca. 20 Minuten

Schwerpunkte des Geländes

- Spurensuche
- Versteckmöglichkeiten bauen und nutzen

❖ **Der Wildschweinwald**

Laufzeit vom Basislager: ca. 20 Minuten

Schwerpunkte des Geländes

- Klettern
- Graben
- Bauen

❖ **Der Astkrachwald**

Laufzeit vom Basislager: ca. 10 Minuten

Schwerpunkte des Geländes

- Kennenlernen von Totholz und was man damit machen kann
- Lebensraum der Waldtiere kennenlernen
- Kreativität im künstlerischen Kontext fördern (z.B. Mandalas legen)

❖ **Der Raketenberg**

Laufzeit vom Basislager: ca. 30 Minuten

Schwerpunkte des Geländes

- Kondition durch längere Laufstrecke
- Kräuterkunde durch viele Wildkräuter
- Klettern
- Totholz

4. Benötigte Grundausrüstung und Kleidung

Für den Besuch unserer Waldkita ist eine Grundausrüstung absolut notwendig und eine wichtige Grundvoraussetzung.

Zum Schutz vor Sonneneinstrahlung, Zeckenbissen, Verletzungen durch herabhängende Äste, etc. werden in der Waldkita ausschließlich lange Kleidungsstücke, geschlossene Schuhe und eine Kopfbedeckung getragen.

Zur Grundausrüstung gehören täglich und zu jeder Jahreszeit:

- ✓ Ein Rucksack mit Brustverschluss
- ✓ Eine Trinkflasche (bruchsicher und gut isoliert)
- ✓ Eine Brotdose
- ✓ Eine Dose mit einem täglich frischen, mit Seifenwasser getränkten Waschlappen
- ✓ Ein isolierendes Sitzkissen, welches sich am Rucksack befestigen lässt
- ✓ Taschentücher
- ✓ Robuste Waldkleidung je nach Jahreszeit
- ✓ Kopfbedeckung

Für den Verbleib am Basislager benötigen die Kinder zudem:

- ✓ Einen Jutebeutel mit Wechselsachen (Unterwäsche, Socken, langärmliges Oberteil, Leggings)
- ✓ Hausschuhe mit fester Sohle
- ✓ Arbeitshandschuhe

Für den Frühling und den Herbst benötigen die Kinder:

- ✓ Dünne Mütze
- ✓ Loopschal
- ✓ Warme Unterkleidung, je nach Temperatur (Zwiebellook)
- ✓ (gefütterte) Matschhose und Regenjacke
- ✓ (Softshell) Outdoorhose
- ✓ Regenhut (optional)
- ✓ Fleecejacke
- ✓ (gefütterte) Gummistiefel mit Profil
- ✓ Handschuhe

Für den Sommer benötigen die Kinder:

- ✓ Lange Hose aus robustem Stoff (ggf. mit verstärktem Knie)
- ✓ Langärmliges Oberteil

- ✓ Sonnenhut (ggf. mit Nackenschutz) / Käppie
- ✓ Outdoorschuhe / Wanderschuhe

Für den Winter benötigen die Kinder:

- ✓ Sehr warme Unterkleidung bzw. Skiunterwäsche
- ✓ Schneehose mit verstärktem Knie- und Pobereich (Bitte keine Schneeanzüge!)
- ✓ Winterjacke / Skijacke
- ✓ Schlauchschal und Mütze / Schalmütze
- ✓ Gefütterte, wasserdichte Handschuhe
- ✓ Warme, wasserdichte Winterstiefel mit gutem Profil

Achtung!

Alle Kleidungs- und Eigentumsstücke der Kinder sollten mit Namen versehen werden. So geht nichts verloren.

5. Regeln und Gefahren im Wald

Die Unfallrisiken in der Waldkita sind, entgegen der Annahme und so mancher Befürchtung, nicht höher als in jeder anderen Kindertagesstätte auch. Die Einhaltung von Regeln hilft dabei, Unfälle zu vermeiden und Gefahren abzumildern.

Zecken

Zeckenbisse können durch das Tragen von langer Kleidung und einer Kopfbedeckung häufig vermieden werden. Wir empfehlen den Kindern die Socken über die Hose zu ziehen, auch, wenn dies etwas komisch aussieht.

- ✓ Die pädagogischen Fachkräfte überschauen die Häufigkeit von Zeckenbissen und informieren die Eltern darüber. Mit der vorliegenden, schriftlichen Erlaubnis der Personensorgeberechtigten entfernen wir die Zecken, wenn wir einen Zeckenbiss sehen. Die Stelle wird dann auf der Haut des Kindes markiert und die Eltern darüber informiert.
- ✓ Die Kinder sollten täglich nach dem Besuch der Waldkita von ihren Eltern auf Zecken untersucht werden.

Fuchsbandwurm

Derzeit ist der Fuchsbandwurm in unseren Wäldern als sehr gering anzusehen. Auch hier gibt es einige Regeln, die das Risiko einer Infektion stark einschränken.

- Der Verzehr von rohen Waldfrüchten ist verboten
- Vor dem Essen säubern sich die Kinder ihre Hände mit den von zuhause mitgebrachten und mit Seifenwasser getränkten Waschlappen die Hände.

Giftpflanzen

Grundsätzlich gilt in unserer Waldkita „Schwälmers Wurzelzwerge“: Nichts, was im Wald liegt oder wächst, wird in den Mund gesteckt und gegessen!

Die Kinder werden durch die pädagogischen Fachkräfte aufgeklärt und sensibilisiert, indem ein Bestimmungsbuch mitgeführt und die Thematik benannt wird.

Für Notfälle ist in den Mobiltelefonen zudem die Nummer des Giftnotrufes gespeichert.

Wetter

Grundsätzlich ist es wichtig, dass sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die Eltern über das zu erwartende Wetter des nächsten Tages informiert sind. So kann man auf ungünstige Wetterprognosen bereits im Vorfeld reagieren und ein mögliches Alternativprogramm planen und bekannt geben.

Regen, Wind, und Kälte halten uns nicht davon ab, das ganze Jahr in der Waldkita zu verbringen. Bei Sturm- und Orkanwarnungen, heftigen Gewittern und bei länger als drei Tage anhaltendem Frost unter -6° C wird es in der Waldkita jedoch zu gefährlich und die Betreuung wird in die Räume der Kita „Schwälmers Wurzelzwerge“ verlegt.

ACHTUNG! Änderungen der Betreuung werden über die Eltern-App der Kindertagesstätte bekannt gegeben. Es ist daher dringend notwendig, vor der Fahrt in die Kita zu schauen, ob sich etwas geändert hat.

Umgang mit Tieren

Für uns ist es wichtig, den Lebensraum der Tiere zu respektieren und zu schützen. Tierbauten werden nicht von uns verändert oder gar zerstört. Insekten können beispielsweise durch Becherlupen vorsichtig beobachtet werden, werden jedoch immer wieder in ihren Lebensraum zurückgebracht.

Tote Tiere werden nur angeschaut und selbstverständlich nicht angefasst.

Allgemeine Verhaltensregeln zur Gefahrenabwehr und Gefahrenvermeidung

Allgemein gibt es einige Verhaltensregeln für den Besuch unserer Waldkita, die sowohl von den Eltern als auch den pädagogischen Fachkräften immer wieder mit den Kindern besprochen werden müssen:

- Die Kinder halten sich stets in Sicht- und Rufweite der pädagogischen Fachkräfte auf
- Die Kinder verbleiben innerhalb der Grenzen des jeweiligen Waldplatzes

- Klettern auf aufgestapelten Holzstämmen ist verboten
- Früchte des Waldes werden nicht in den Mund genommen und nicht gegessen
- Jagdliche Einrichtung wie Hochsitze, etc. sind tabu
- Forstliches Eigentum wird nicht angefasst
- Das Herumlaufen und Rennen mit Schnitzmessern ist nicht erlaubt. Geschnitzt wird nur unter Aufsicht und an einem ausgewiesenen Platz
- Beim Herumlaufen und Rennen sind Stöcke nach unten (unter Augenhöhe) zu halten
- Fällt Essen auf den Waldboden, so kann es nicht mehr gegessen werden
- Der Toilettengang erfolgt nur an den dafür vorgesehenen Orten
- Zu anderen Waldnutzern (z.B. Spaziergängern mit und ohne Hund, Joggern, etc.) wird grundsätzlich Abstand gehalten

Pädagogische Konzeption

6. Unsere pädagogische Grundhaltung

Die pädagogische Grundhaltung bezieht sich auf die grundlegende Einstellung und Überzeugung im Umgang mit Menschen, besonders mit Kindern. Es geht dabei um die Art und Weise, wie mit den Kindern interagiert wird. Die pädagogische Grundhaltung umfasst Empathie, Akzeptanz, Regeln und Strukturen, Transparenz, Partizipation und Motivation.

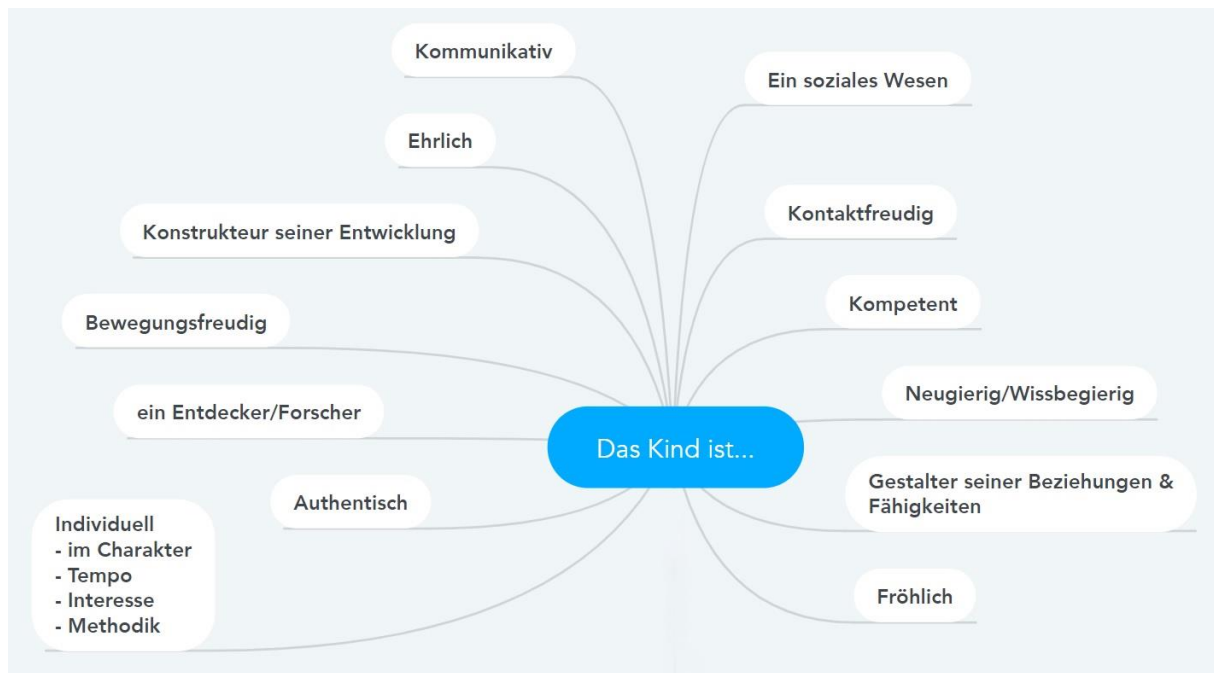
6.1. Unser Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre eigene Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hin angelegt. Kinder wollen von sich aus lernen und mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zu Experten, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt. In ihrem Tun und Fragestellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen. Sie wollen im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Weltverständnis nach und nach zu erweitern. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein. Sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Durch das Erleben der Umwelt mit allen Sinnen, durch Vorbilder und durch Wiederholungen und Erfahrungen, unter Berücksichtigung von Regeln und Grenzen, werden Kinder Gestalter ihrer Beziehungen und Fähigkeiten.

Kinder haben Rechte, insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, ihre Begabung sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung.

Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.



“Ein Kind, dem man Aktivitäten anbietet, die seinen physischen und psychischen Bedürfnissen entsprechen, ist immer diszipliniert, das heißt es hat weder Regeln noch äußere Verpflichtungen nötig, um alleine oder mit anderen auch einer anstrengenden Arbeit nachzugehen.”

(Celestin Freinet)

6.2. Unsere pädagogische Grundhaltung

Eine Kindertagesstätte hat die Aufgabe Eltern bei der Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu unterstützen und zu ergänzen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder während des ganzen Tages und geben Hilfestellung bei der Bewältigung alltagspraktischer Aufgaben.

Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter*innen eines jeden Kindes.

Wir verstehen bzw. sehen die Themen und Ideen der Kinder, greifen sie auf und geben Impulse zur Weiterentwicklung.

Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern eine anregungsreiche Umgebung und nehmen unsere Vorbildfunktion als pädagogische Fachkraft ernst, geben Hilfestellung, fördern und fordern die Kinder. Wir geben Sicherheit, indem wir für eine gute Tagesstruktur sorgen, kindbezogen handeln und altersgerechte Grenzen setzen.

Wir wertschätzen jedes Kind, indem wir uns Zeit nehmen und auf seine Bedürfnisse und Interessen eingehen.

Das Wohl und das Glück der Kinder stehen für uns immer und zu jeder Zeit an erster Stelle. Die Kinder sollen sich bei uns sicher, wohl und geborgen fühlen. Durch eine anregende und mit vielseitigen Spiel- und Bastelmaterialien gestaltete Umgebung und Raumgestaltung regen wir die Sinne und die Interessen der Kinder an.

Dabei sind wir:

- Einfühlsam, wertschätzend und verständnisvoll
- spontan und humorvoll
- geduldig
- motivierend und unterstützend
- Tröster

Unsere Intension ist es, die Kinder in einem bedeutenden Abschnitt ihres Lebensweges zu begleiten und sie immer wieder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen.

6.3. Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Waldkita „Schwälmer Wurzelzwerge“ ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern. Sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

- Kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- Fähigkeiten, um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

6.3.1. Kindbezogene Kompetenzen

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache, ...). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit wird in unserer Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusstwerden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und dass in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Die Kompetenz das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Sich manchmal zurückzunehmen, um ein Ziel zu erreichen und auch neue zu finden.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt, zeigt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann. Die Gefühle z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder

„traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

Individuelle Beispiele aus unserem Alltag, in dem jedes Kind selbstwirksam sein kann, sind unter anderem:

- Gestaltung des Geländes rund um den Bauwagen (Basislager)
- Das Freispiel
- Gespräche
- Mitwirken in der Portfolioarbeit (eigene Entwicklungsdokumentation)
- Gesprächskreise
- Aussuchen der gewünschten Waldstücke

6.3.2. Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen

Diese Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Das heißt:

- Freundschaften leben
- Die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen.
- Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt-)Ansichten entwickeln.
- Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen.
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können.
- Anderen zuhören und selbst gehört werden.

- Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist. Welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

In unserer Kindertagesstätte schaffen wir beispielweise durch folgende Gelegenheiten in unterschiedlicher Form ein Teil der Gemeinschaft zu sein:

- Freispiel
- Rollenspiele
- Gesprächs- und Spielkreise
- Vorschularbeit
- Kleingruppenarbeit
- Projektarbeit (z.B. Futterglocken, um der Natur etwas zurückzugeben)

6.3.3. Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)

Diese Kompetenz ist wichtig um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei philosophischen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden entsteht. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

In unserer Kindertagesstätte unterstützen wir diese Fähigkeit mit der Förderung der Alltagskompetenzen und dem daraus wachsenden lebenspraktischen Tun wie beispielsweise:

- An- und Ausziehen (in der richtigen Reihenfolge)
- Bauen und Konstruieren
- Gemeinsames erledigen von Einkäufen
- Experimentieren

6.3.4. Umgang mit Herausforderungen (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen.

In den folgenden Bereichen und Situationen lernen die Kinder unserer Kindertagesstätte resilientes Verhalten:

- Im Freispiel
- Dialoge im Alltag
- Vertraute Beziehungen aufbauen und pflegen
- Vereinbarungen treffen – Regeln aushandeln und aushalten
- Beteiligt werden und lernen überstimmt werden zu können

(Quelle: Basiskompetenzen – Diakonie Hessen, Bereich Tageseinrichtungen für Kinder)

6.4. Kinder haben Rechte – Kinderrechte und Schutzauftrag

*„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.“
(Janusz Korczak)*

Die UN- Kinderrechtskonvention gilt uneingeschränkt für alle in Deutschland lebenden Kinder (www.kinderrechtskonvention.info).

Die Kerngedanken der UN-Kinderrechtskonvention liegen darin, Kinder zu schützen, zu versorgen und an Entscheidungen ihre Person betreffend, zu beteiligen.

Im Folgenden möchten wir Ihnen die für unsere Kita wichtigsten Kinderrechte kurz vorstellen und einige Beispiele nennen, wie wir diese im Kitaalltag umsetzen.

Gleichheit: Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden

- ✓ Demokratische Entscheidungen
- ✓ Einbringen eigener Ideen und Wünsche z.B. im Morgenkreis und Gesprächsrunden
- ✓ Wertschätzung

Gesundheit: Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.

- ✓ Befriedigung der basalen Bedürfnisse
- ✓ Frische Luft
- ✓ Bewegung
- ✓ Rückzugsmöglichkeiten und Ruhe
- ✓ Kompetente pädagogische Fachkräfte, die dafür sorgen, dass die Kinder sich sicher, wohl und geborgen fühlen können

Bildung: Kinder haben das Recht zu lernen, eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht

- ✓ Bereitstellung verschiedener Natur-, Spiel- und Bastelangebote
- ✓ Bildungsangebote nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan
- ✓ Freispiel
- ✓ Vorbereitung auf die Schule

Spiel und Freizeit: Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein

- ✓ Freispiel
- ✓ Kreative Entfaltungsmöglichkeiten
- ✓ Verschiedene Angebote (Musik, Kreativität, etc.)

Freie Meinungsäußerung: Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

- ✓ Partizipation (Beteiligung und Mitsprache)
- ✓ Wertschätzender Dialog auf Augenhöhe (z.B. im Einzelgespräch oder Gesprächskreisen)
- ✓ Beschwerdemanagement

Schutz vor Gewalt: Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung

- ✓ Bundeskinderschutzkonzept
- ✓ Gewaltschutzkonzept
- ✓ Schutzauftrag /Wächteramt der pädagogischen Fachkräfte
- ✓ Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und Beratungsstellen
- ✓ Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Zugang zu Medien: Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, um sich ihre eigene Meinung zu bilden

- ✓ Bilderbücher
- ✓ Nutzung des Tablets mit den pädagogischen Fachkräften
- ✓ Aktive Dialoge
- ✓ Portfolio

Schutz der Privatsphäre und Würde: Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden

- ✓ Rückzugsmöglichkeiten (z.B. Bauwagen)
- ✓ Akzeptanz
- ✓ Neinsagen dürfen
- ✓ Resilienz

Schutz im Krieg und auf der Flucht: Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden

- ✓ Positive Willkommenskultur
- ✓ Sensibilität
- ✓ Individualität
- ✓ Verständnis
- ✓ Liebevolle Ansprechpartner
- ✓ Kompetente pädagogische Fachkräfte
- ✓ Akzeptanz und Respekt vor anderen Glaubensrichtungen

6.5. Unser Schutzauftrag

Die Kinderrechtskonvention beinhaltet unter anderem besondere Schutzrechte für Kinder, wie z.B. das Recht auf körperliche Unversehrtheit und den Schutz vor jeder Form der Gewalt oder Vernachlässigung. In §8a SGB VIII wird den Kindertagesstätten eine Verantwortung für das Wohl der Kinder übertragen. Die Kita soll Familien unterstützen, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden.

Bei Verdacht, dass das Wohl eines Kindes unserer Einrichtung gefährdet ist, sind wir zur Meldung an das Jugendamt verpflichtet.

Unsere Waldkita „Schwölmer Wurzelzwerge“, sowie alle Kindertagesstätten der Stadt Schwalmstadt, verfügen über individuell erarbeitete Gewaltschutzkonzepte.

Der Kinderschutz ist nicht nur gesetzlich verankert, sondern er ist uns auch eine Herzensangelegenheit. Jedes einzelne Kind in unserer Waldkita „Schwölmer Wurzelzwerge“ und dessen Wohlergehen ist für uns bedeutsam.

Um zu vermeiden, dass durch Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätten das Kindeswohl gefährdet ist, müssen diese dem Träger erstmals bei Einstellung und dann in regelmäßigen zeitlichen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

Eine besondere Aufmerksamkeit legen wir auf die Personen, die außer den Sorgeberechtigten eine Abholberechtigung für ein Kind haben. So muss von den Eltern eines jeden Kindes eine schriftliche Erlaubnis für alle abholberechtigten Personen vorliegen. Sind sich die pädagogischen Fachkräfte unsicher oder kann sich die abholberechtigte Person auf Nachfrage nicht ausweisen, werden die Eltern kontaktiert.

Im Anhang unserer Konzeption findet sich ein Elternbrief zum Bundeskinderschutzkonzept, in dem die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte genau beschrieben sind.

7. Unser pädagogischer Ansatz

In unserer Waldkita „Schwölmer Wurzelzwerge“ liegt der Hauptschwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit selbstverständlich in der Waldpädagogik – in Teilen ergänzt von der Montessoripädagogik und dem situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz.

Zudem orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (<https://bep.hessen.de/veroeffentlichungen/bildungs-und-erziehungsplan>).

7.1. Die Waldpädagogik

Die Waldpädagogik „verlegt“ die pädagogische Arbeit vom Gruppenraum in den Wald. Den Großteil des Kindergartenalltags verbringen wir in der Natur und in den Wäldern rund um unser Basislager in der Igelsheide in Schwalmstadt-Treysa.

Im Gegensatz zu den konventionellen Kitas wird in unserer Waldkita vermehrt mit Naturmaterialien, statt vorgefertigten Spielmaterialien gespielt. Dies regt besonders die Fantasie der Kinder an. Zudem bietet der Wald den Kindern einen guten Ausgleich aus Ruhe und Bewegung.

Die Körper- und Sinneswahrnehmung wird in der Waldkita durch die vielfältigen Spiel-, Bewegungs- und Klettermöglichkeiten besonders gefördert.

Die Umgebung im Wald ist so strukturiert, dass sie den Kindern ein Höchstmaß an eigenständigem, lebenspraktischen Erfahrungshandeln ermöglicht.

Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns in der Verantwortung, die Kindern aktiv und partizipativ in den Alltag in der Waldkita einzubeziehen und sie durch vorbildhaftes Verhalten, zu zukunftsfähigen und widerstandsfähigen Menschen zu erziehen.

Unsere Praxis, unser Handeln, unser Erleben

- Selbstständigkeit
- An- und Ausziehen
- Gesundheit
- Frische Luft
- Sprache
- Rollenspiele

- Nachhaltigkeit, natürliche Ressourcen nutzen
- Beispiel Apfelsaft pressen
- Bewegung
- Fantasie
- Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung
- Innere Ausgeglichenheit
- Konfliktbewältigung
- Soziales Miteinander
- Freiheit

7.2. Die Montessori-Pädagogik

Die Montessori-Pädagogik sieht Geduld, Achtung und Verständnis dem Kind gegenüber als höchste pädagogische Priorität.

Die "Kosmische Erziehung" ist eine der Grundprinzipien in der Montessori-Pädagogik. Maria Montessori war überzeugt, dass Lernen nicht bedeuten darf, dem Kind zusammenhanglos Wissen aus verschiedenen Lernbereichen zu vermitteln, sondern es von Anfang an den großen Zusammenhang und die Gesetzmäßigkeiten einer Ordnung innerhalb des „Kosmos“ erfahren zu lassen. "Kosmos", das bedeutet für Montessori nicht nur das Wissen um die Gesetzmäßigkeiten in der Natur, sondern auch das Bewusstsein der Wechselbeziehungen von Mensch und Natur wie auch der Menschen untereinander (Quelle: Google)

Ihr interessengeleitetes Arbeiten (Lernen) führt zum Staunen über die Vielfalt des Lebens von Pflanzen, Tieren und Menschen auf der Erde und die prachtvolle Größe des Universums. Die Kinder erwerben dadurch gerade in diesem Alter grundlegende Einstellungen im Sinne eines verantwortungsvollen Handelns in ihrer Umwelt und für den Frieden unter den Menschen in der Welt.

"Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen."

Maria Montessori

Das Prinzip der freien Wahl der Arbeit nach Maria Montessori besagt, dass jedes Kind selbst entscheiden darf, wann es sich, wie lange, womit beschäftigen möchte. Der selbständige Umgang mit den unterschiedlichen Materialien gibt dem Kind die Möglichkeit, sich seinen eigenen Arbeitsrhythmus anzueignen und sein individuelles Lerntempo zu entwickeln. Jedes Kind geht seinen individuellen Interessen nach, handelt nach seinem „inneren Bauplan“ und treibt seine eigene Entwicklung stetig selbst voran.

Wir unterstützen dies beispielsweise, indem wir die Kinder während der Freispielzeit selbst entscheiden lassen, womit sie sich beschäftigen möchten und wie lange und bieten eine Vielzahl von Materialien an. Wir ergänzen dies durch gezielte Angebote an die Kinder, z.B. im kreativen Tun, durch kleine Forschungsprojekte, etc.

7.3. Der situationsorientierte Ansatz

Entwickelt wurde der situationsorientierte Ansatz von Armin Krenz in den 1980er Jahren in Kiel.

Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Die Gegenwart zeigt also das Abbild der Vergangenheit. Deshalb, so die Schlussfolgerung des Situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In unserer Kindertageseinrichtung „Schwölmer Wurzelzwerge“ arbeiten wir situationsorientiert. Hierbei stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt, die aus dem alltäglichen Miteinander, Beobachtungen und/oder dem Austausch im Morgenkreis entstehen.



Wir beziehen die Kinder aktiv in die Planung des Tages ein, nehmen ihre Interessen wahr und berücksichtigen diese. Uns ist es wichtig herauszufinden, was die Kinder bewegt, was sie denken, fühlen oder wissen wollen. Dazu sind wir in einem permanenten Dialog mit den Kindern. Hierfür schaffen und nutzen wir Gesprächsanlässe, die sich im Tagesverlauf ergeben, stellen Fragen, hören zu und beobachten die Kinder in Ihrem Tun, um weitere Lernimpulse zu schaffen.

Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass Kinder sich mit Lust und Freude auf das Lernen einlassen – insbesondere dann, wenn es um ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen geht.

Wir geben den Kindern Zeit, ihren Kita-Alltag - alters- und entwicklungsgerecht – mitzugestalten und bieten ihnen Raum und anregende (Natur-)Materialien, um ihren Forschungsgeist auszuleben.

Wie setzen wir den situationsorientierten Ansatz im Alltag um?

Für uns ist es wichtig, die Kinder als Ganzes zu sehen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen. Ein wichtiger Bestandteil davon ist für uns, die Beachtung der aktuellen Lebenssituation der Kinder. Das bedeutet für uns, dass sich die Themen und Situationen der Kinder im Tagesablauf wiederfinden, indem sie aufgegriffen und in den pädagogischen Alltag integriert werden. Lebenspraktische Erfahrungen nehmen einen ausgeprägten Anteil in unserem Tagesablauf ein, indem wir flexibel, spontan und stets nah am Kind arbeiten.

Als Beispiel aus unserem Alltag ist hier zu nennen, das Auffinden eines toten Tieres. Wenn wir ein totes Tier im Wald finden, thematisieren wir dies gemeinsam mit den Kindern, gehen auf ihre Fragen und auch die Trauer der Kinder ein. So kann es sein, dass wir gemeinsam eine Vogelbeerdigung mit Blumen und Grabrede gestalten.

Anschließend stellten die Kinder fest, dass dies nicht das erste Mal war, dass ein toter Vogel vor dem Bauwagen lag. Auch hier griffen wir wieder das Thema der Kinder auf und überlegten, woran dies liegt und was man dagegen tun kann. Gibt es an unserem Platz Tiere, die die Vögel jagen oder ist der Vogel vor den Bauwagen geflogen? Wie können wir den Bauwagen für Vögel sicherer zu machen?

Ein weiteres Beispiel sind die Fragen, die einmal während der Pilz-Zeit aufkamen. Wachsen hier Pilze, die man auch im Laden kaufen kann? Kann man die Pilze Essen oder sind sie etwa giftig? Also haben wir uns ein detailliertes Pilz-Buch angeschafft, um die Pilze genau bestimmen zu können. Hierbei haben wir entdeckt das Pilz nicht gleich Pilz ist. Sondern dass das, was wir als Pilz kennen, eigentlich nur der Fruchtkörper und die Geschlechtsorgane des eigentlichen Pilzes sind und dieser unter der Erde, in Form von dem sogenannten Myzel wächst und sich im ganzen Waldboden befindet. Außerdem haben wir entdeckt, dass es verschiedene Pilzarten gibt (Hefe, Schimmel etc.) und nicht jeder Pilz Lamellen hat, dass es giftige, essbare aber auch einfach nur ungenießbare Pilze gibt. Auch die

Erkenntnis das nicht jeder Pilz gleich aussieht und auch nicht ausschließlich immer auf dem Boden wächst, war eine interessante Erkenntnis.

Parallelen vom situationsorientierten Ansatz zur bedürfnisorientierten Erziehung

Wir als pädagogische Fachkräfte favorisieren für die Arbeit in der Waldkindertagesstätte den situationsorientierten Ansatz. Wir sehen deutlich, dass dieser Ansatz sich in vielen Inhalten mit dem bedürfnisorientierten Erziehungsstil, der derzeit von vielen Eltern privat stark favorisiert wird, gleicht. Für die pädagogische Arbeit in der Waldkita, mit einer größeren Kindergruppe ist die bedürfnisorientierte Erziehung jedoch nicht umsetzbar, wir leben jedoch Parallelen wie folgt:

Gemeinschaft

Gemeinschaft erleben wir täglich, dennoch bietet der Wald auch die Möglichkeit für sich alleine einen Rückzugsort zu finden. „Wenn ich mal ein bisschen Ruhe und Zeit für mich brauche, bietet der Wald mir mit seinen Büschen und Versteckmöglichkeiten einen angenehmen Raum für mich“.

Dialog

Der Dialog ist eine Grundvoraussetzung, um sich mit anderen Kindern und mit päd. Fachkräften auszutauschen, zu diskutieren und zu philosophieren. Die päd. Fachkräfte stehen im ständigen Dialog untereinander und mit den Kindern und sind offen für Gespräche und aktuelle Themen. Wir sind Sprachvorbild für die Kinder und schaffen gezielte Sprachanlässe. So fördern wir gleichzeitig auch die Sprachentwicklung der Kinder.

Autonomie

Ich kann mich in meiner Umgebung selbstständig bewegen und für mich selbst sorgen, dennoch darf ich die vereinbarten Haltestellen und Grenzen (z.B. Gelände des Bauwagens bzw. Waldstücks, etc.) nicht überschreiten. Autonomie endet dann, wenn andere oder man selbst dadurch gefährdet wird.

Neugierde

Neugierde sehen wir als wichtigen Baustein zur Selbstbildung. Die Kinder erleben in uns Fachkräfte, die ihre Neugierde wecken, diese als Potential sehen und sie in ihren Interessen unterstützen und gemeinsam mit ihnen nach Antworten suchen. Über die Neugierde schaffen wir Lernanlässe. Dennoch gibt es Grenzen z.B. an die persönlichen Sachen anderer Kinder (z.B. Rucksack, Acker des Nachbarfeldes umgraben, etc.) zu gehen.

Interesse

Aus Neugierde wächst Interesse woraus sich Talente und Fähigkeiten bilden und auch wenn wir nicht immer spontan auf Interessen und Themen der Kinder eingehen können, interessieren wir uns dennoch für diese. Wir als pädagogische Fachkräfte wägen ab, wann wir wen und auf welche Art und Weise unterstützen und so die Themen Platz im Alltag der Gruppe finden.

Geborgenheit

Geborgenheit bedeutet nicht ausschließlich körperlichen Kontakt. Wir vermitteln Geborgenheit auch durch einen festen Rahmen, indem wir klare Regeln, benannte Grenzen und feste Rituale vorgeben und pflegen.

Anerkennung

Anerkennung erleben Kinder bei uns in Form von gut gelebten Beziehungen, begleitet von Nähe und Distanz. Angemessen loben ist dabei wichtig, jedoch nicht ständig und stetig.

Bewegung

Wir sind immer in Bewegung - Bewegung geschieht immer und überall, auf körperlicher und geistiger Ebene. Gerade im Wald steht den Kindern eine Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung, die durch Markierungen, Absprachen aber auch im Tagesablauf eingegrenzt sind. D.h. die Kinder dürfen sich in Ihrem festen Rahmen frei bewegen, jedoch beim Frühstück aufzustehen, um einen Wettlauf zu starten ist nicht erlaubt.

8. Wichtige Elemente unserer pädagogischen Arbeit

8.1. Die Aufnahme und Eingewöhnung in die Waldkita

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte "Schwälmner Wurzelzwerge" ist für viele Kinder die erste längere Trennung von den Eltern und umgekehrt auch für die Eltern die erste längere Trennung von ihren Kindern. Kinder und Eltern müssen sich erstmal orientieren und zurechtfinden, in einer ihnen unbekannten neuen Umgebung, mit Menschen, die sie erst noch kennenlernen müssen. Dabei sind ihnen nicht nur die Umgebung und die pädagogischen Fachkräfte fremd, sondern auch das Miteinander in einer Gruppe ist für die meisten Kinder eine ganz neue Erfahrung.

Um diese neue Situation – insbesondere in der Waldkita – zu bewältigen, braucht jedes Kind unbedingt (möglichst nur) eine ihm vertraute und zuverlässige Begleitperson, die eine sichere Basis für eine gelungene Eingewöhnung in die Kindertagesstätte bildet.

Oftmals hilft dem Kind ein von zuhause mitgebrachter Übergangsgegenstand (z.B. Kuscheltier, ein Tuch, ein Schnuller, etc.), die ihm in den ersten Wochen Halt geben.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung der Kinder und dem damit verbundenen Übergang in die neue Lebenswelt, am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Ziel des Berliner Eingewöhnungsmodells ist es, dass die Kinder eine positive Bindung zu ihren Bezugserzieher*innen aufbauen, sowie einen behutsamen Übergang vom Elternhaus in die Kita erleben. Die Dauer der Eingewöhnung hängt davon ab, wie schnell sich das jeweilige Kind von seinen Eltern (und die Eltern von ihrem Kind) trennen kann und ist daher sehr individuell zu sehen.

Nach der Aufnahme von neuen Kindern in unserer Waldkita bleiben wir für mindestens zwei Wochen in unserem Basislager. So wollen wir unseren neuen Kindern ermöglichen, sicher in unserer Kita anzukommen, die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte, sowie erste Abläufe kennenzulernen.

Wir empfehlen allen Eltern, sofern es ihnen möglich ist, die Aufnahme ihrer Kinder nicht unbedingt in die Winterzeit (November bis Februar) zu legen. Erfahrungsgemäß ist die Eingewöhnung im Winter sehr kräftezehrend für die Kinder und ihnen fällt das Ankommen in der Waldkita in den wärmeren Jahreszeiten Frühling, Sommer oder Herbst wesentlich leichter.

8.1.1. Die 6 Phasen der Eingewöhnung

1. Phase: Kennenlernen und Informationsaustausch mit den Eltern

Der erste Teil der Eingewöhnung richtet sich an die Eltern. Sie werden durch uns über den Ablauf der Eingewöhnung informiert – im Aufnahmegespräch, aber auch schriftlich in Form einer Aufnahmemappe.

Auch wir benötigen Informationen durch die Eltern. Zum Beispiel: Womit spielt das Kind oft, was isst es gern, was mag es nicht? Welche Worte und Gesten benutzt es, um sich verständlich zu machen? Besonders wichtig ist die Frage: Welches Elternteil begleitet konstant die Eingewöhnung?

All dies wird bei einem gemeinsamen Aufnahmegespräch in der Kita miteinander besprochen. Während diesem Gespräch erfahren die Eltern, wer die/der Bezugserzieher*in ihres Kindes sein wird.

2. Phase: Begleitende Eingewöhnung

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind die Kita ausschließlich mit seinem begleitenden Elternteil und erstmal auch nur für kurze Zeit. In der Regel starten wir mit ein bis zwei Stunden. Die/der Bezugserzieher*in lädt das Kind bereits ein, an Aktivitäten teilzunehmen und versucht vorsichtig, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Der begleitende Elternteil verhält sich eher passiv, abwartend und schaut zu.

3. Phase: Der erste Trennungsversuch

Das Berliner Eingewöhnungsmodell sieht erst für den vierten oder fünften Tag einen ersten Trennungsversuch vor. Dieser ist wichtig, um einzuschätzen, wie viel Zeit für die weitere Eingewöhnung eingeplant werden muss. Dabei verabschiedet sich die Mutter oder der Vater von ihrem Kind. Die Reaktion des Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Es ist uns dabei sehr wichtig, dass die Begleitperson sich bewusst vom Kind verabschiedet und sich nicht einfach „weschleicht“. Dies würde einen großen Vertrauensbruch für das Kind bedeuten und zukünftige Verabschiedungen erschweren. Die Begleitperson hält sich nach dem Abschied zunächst in unmittelbarer Umgebung der Kita auf. Nach wenigen Minuten wird die Begleitperson wieder zurückgebeten, um das Kind abzuholen und um gemeinsam nach Hause zu gehen. So erlernt das Kind die Sicherheit, dass es immer auch wieder abgeholt wird. Gut zu wissen: Dies ist der kürzeste Tag der Eingewöhnung, denn nach dem Abholen gehen die Kinder mit einem möglichst guten Gefühl nach Hause.

Es gilt herauszufinden: Spielt das Kind nach der Verabschiedung weiter? Weint es gar nicht oder nur kurz? Lässt es sich trösten? Das spricht für eine kurze Eingewöhnungszeit.

Lässt sich das Kind nicht von den pädagogischen Fachkräften beruhigen, kehren die Mutter oder der Vater schnell wieder zurück. Nun ist davon auszugehen, dass die Eingewöhnung noch etwas mehr Zeit brauchen wird.

4. Phase: Beziehung aufbauen - Vertrauen gewinnen

In der nächsten Phase steht der Aufbau einer guten Beziehung zwischen dem Kind, seiner/seinem Bezugserzieher*in und den weiteren pädagogischen Fachkräften im Vordergrund. Sie fordern das Kind ehr und mehr zum Erkunden auf und binden das Kind ins Spiel mit ein, während sich Mutter oder Vater immer mehr zurückziehen. Bei Kindern, die leicht mit der Situation umgehen, werden die Trennungen von Mutter oder Vater – ausgehend von

einer halben Stunde – weiter verlängert. Bei den anderen Kindern gibt es erst in der zweiten Woche einen neuen Trennungsversuch.

5. Phase: Einleben in die Kita

In der fünften Phase ist das Kind bereits ohne Mutter oder Vater einige Stunden in der Kita, wo es immer besser die Abläufe und Regeln kennenlernt. Ein Elternteil muss aber immer erreichbar und schnell abrufbar sein. Noch muss das Kind seinen festen Platz in der Gruppe finden – die pädagogischen Fachkräfte helfen dabei.

6. Phase: Geschafft - Eingewöhnt!

Die Eingewöhnung ist jetzt abgeschlossen. Das Kind kommt nun gern in die Kita und lässt sich – falls notwendig – zuverlässig von den pädagogischen Fachkräften trösten.

Das können Eltern tun, um ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern

Die meisten Eltern wünschen sich, dass sich ihr Kind schnell in die Kita einlebt. Gut zu wissen ist in dieser Situation, dass gerade Kinder, die mehr Zeit für die Eingewöhnung benötigten, sich oft besonders sicher in der Beziehung zu den Eltern fühlen. Sie sind – so die Fachsprache - «sicher gebunden». Das bedeutet, dass sie offen ihren Gefühlen Ausdruck verleihen. Diese Sicherheit wirkt sich positiv auf ihr weiteres Leben aus. Wichtig ist deshalb, dass Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen und der Alltag möglichst stabil für das Kind verläuft. Darüber hinaus helfen Eltern bei der Kita-Eingewöhnung am meisten, wenn sie Optimismus und Zuversicht ausstrahlen.

Wenn Sie zweifeln und sich fürchten, könnte sich dieses Gefühl auf das Kind übertragen. Wenn Sie Ihre Zweifel nicht zerstreuen können, bitten wir die Eltern das Gespräch mit uns zu suchen.

8.2. Partizipation, Demokratie und Ko-Konstruktion

Wir sehen unsere Waldkita „Schwölmer Wurzelzwerge“ als Lebensraum für Kinder und es ist uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben mit den Kindern gemeinsam zu gestalten.

Partizipation ist ein wesentliches Element einer demokratischen Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen einzubeziehen. Es ist uns wichtig, sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben und die Tagesgestaltung betrifft, alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen, z.B. das Freispiel, die Gestaltung von Angeboten, etc.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine positive Einstellung der pädagogischen Fachkräfte den Kindern gegenüber voraus. Wir sehen Kinder als kompetente, kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig (mit) zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Durch demokratische Prozesse können die Kinder beispielsweise die Inhalte von Begrüßungs- und Erzählkreisen, die Auswahl zum Besuch von Waldgebieten, Materialien, Spielorten und die Gestaltung ihrer Freispielzeit mitbestimmen.

Kinder teilhaben und mitentscheiden zu lassen bedeutet aber keinesfalls, dass Kinder alles dürfen. Nicht jede spontane Idee und jeder Wunsch kann umgesetzt und erfüllt werden. Hier ist es für uns wichtig, dass die Kinder verstehen lernen, warum dies nicht immer möglich ist. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes oder anderer Kinder gefährdet wird.

Partizipation heißt nicht, dass Kinder alles entscheiden dürfen, sondern nach Alter und Entwicklungsstand an Alltagsentscheidungen beteiligt werden. Das bedeutet nicht, dass alle Wünsche der Kinder umgesetzt werden (können), denn die Kinder verändern nicht die Rahmenbedingungen und Regeln unserer Kindertagesstätte, die wichtig und unabdingbar sind für die geregelten Abläufe und die Sicherheit der Kinder.

Durch unsere kindgerechten Regeln und vorgelebten Werte bieten wir den Kindern Orientierung. Wir achten auf einen freundlichen, wertschätzenden Umgangston mit dem nötigen Freiraum, damit Kinder zu Wort kommen.

Wir lassen Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben und sie nach eigenen Lösungen suchen, geben Lösungen nicht vor und nehmen Lösungswege nicht vorweg, sondern begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche. Wir sorgen für altersgerechte Beteiligungsformen wie Morgenkreise, Abstimmungen, Zuständigkeitsaufgabe, etc.

Der Ablauf des Morgenkreises beispielsweise ist durch die Themen und Wünsche der Kinder bestimmt. Unser Morgenkreis hat sowohl eine feste Struktur, die den Kindern einen sicheren Rahmen bietet und beispielsweise das Lernen von Zahlen, Wochentagen, Jahreszeiten, etc. ermöglicht, als auch eine offene Gesprächs- und Beteiligungskultur. Die Kinder können beispielsweise mitentscheiden, welche Lieder wir singen, welche Spiele wir spielen und worüber wir sprechen.

Uns ist es wichtig den Kindern stets die Möglichkeit zu geben ihre Themen, Fragen, Ideen, Sorgen und Nöte einzubringen.

Wir als päd. Fachkräfte greifen diese Themen auf, diskutieren mit den Kindern und entwickeln nach Möglichkeit passende Angebote und Projekte daraus.

Wir sehen unsere Rolle als päd. Fachkräfte in Bezug auf Partizipation folgendermaßen:

- Wir sind Vorbild für die Kinder
- Wir sind verlässliche Vertrauenspersonen
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder liebevoll, fachlich und achtsam
- Wir hören den Kindern aufmerksam zu
- Wir achten stets auf die Sicherheit der Kinder
- Wir haben Vertrauen und trauen den Kindern Anstrengungen zu
- Wir sorgen für verlässliche Regeln und Strukturen
- Wir sind authentisch
- Wir pflegen eine positive Haltung
- Wir sind transparent und im ständigen Austausch mit den Kindern, untereinander und mit den Eltern
- Wir planen und organisieren anhand der Themen der Kinder, das Freispiel, Angebote und Aktionen
- Wir sind geduldig
- Wir sind allparteilich und demokratisch
- Wir geben den Kindern den größtmöglichen Freiraum, in einem sicheren Rahmen
- Wir dokumentieren die Entwicklungsschritte der Kinder
- Wir nehmen eine erklärende Rolle ein
- Wir geben immer wieder neue Chancen und nehmen uns ggf. zurück (loslassen)

8.3. Entwicklungsdokumentation

Es gibt verschiedene und vielfältige Formen der Dokumentation von Entwicklungsschritten und Lernwegen der Kinder.

Die Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen der Kinder in unterschiedlichen Situationen des Alltags oder bei der Bewältigung verschiedener Aufgaben, machen uns die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder deutlich. Wir betrachten jedes einzelne Kind in seiner Ganzheit und unterstützen es dabei, sich in allen Bereichen weiterzuentwickeln.

*„Kinder zu beobachten, heißt sie zu beachten ...
und die Dinge dieser Welt mit ihren Augen zu sehen.“*

Sabine Backes u. Nicola Künkler

Die Dokumentation unserer Beobachtungen hilft uns dabei, die Stärken und Interessen der Kinder herauszufinden, diese zu unterstützen und mit ihnen zu arbeiten. Des Weiteren können auch frühzeitig Probleme oder Defizite erkannt und entsprechend gehandelt werden.

8.3.1. Die Beobachtung

Die freie Beobachtung gehört zu den häufigsten Beobachtungen in der Kindertagesstätte. Sie orientiert sich nicht an vorher festgelegten Kriterien oder einem „Fragenkatalog“, sondern man unterscheidet vielmehr zwischen der teilnehmenden und der nicht-teilnehmenden Beobachtung – also in der Aktion mit den Kindern oder von außen.

Die gezielte Beobachtung im Kitaalltag findet durch die pädagogischen Fachkräfte statt.

Manchmal ist es jedoch nötig, nicht nur intern zu beobachten, sondern auch externe Fachkräfte, z.B. der Frühförderstelle, der Beratungsstelle, etc. hinzuzuziehen. Auch die aufnehmenden Grundschulen kommen regelmäßig in unsere Kindertagesstätte, um die zukünftigen Kinder kennenzulernen oder deren Sprachstand zu erheben. In diesen Fällen wird selbstverständlich im Elterngespräch die nötige Zustimmung der Erziehungsberechtigten des betroffenen Kindes eingeholt. Eine Information an die Erziehungsberechtigten der anderen Kinder erfolgt dabei nicht.

8.3.2. Entwicklungsgespräche und Dokumentation

Mindestens einmal jährlich, immer um den Geburtstag des Kindes herum, werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Um diese wichtigen Gespräche vorzubereiten, beobachten und dokumentieren die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte die Entwicklung jeden Kindes das ganze Jahr über, in den Tagen vor dem Gespräch jedoch noch einmal gezielter.

Zusätzlich zu den eigenen Beobachtungen und dem Portfolio der Kinder, nutzen wir eine einige weitere Dokumentations- und Beobachtungshilfen, wie beispielsweise das „Individuelle Entwicklungs- und Kompetenzprofil“ von Tassilo Knauf.

Durch die regelmäßigen Gespräche bekommen die Eltern und pädagogischen Fachkräfte die Chance, sich intensiv über die Entwicklung des Kindes auszutauschen und gemeinsame Entwicklungsziele zu vereinbaren.

Selbstverständlich finden nach Bedarf von Elternseite oder von Seiten der pädagogischen Fachkräfte, auch weitere Entwicklungsgespräche statt. Individuelle Anlassgespräche ergänzen die regelhaften Entwicklungsgespräche nach Bedarf.

Im Anschluss an die Gespräche legen die pädagogischen Fachkräfte ein stichpunktartiges Protokoll an, welches sowohl von den pädagogischen Fachkräften als auch von den Eltern unterschrieben wird. Dieses Protokoll wird von uns datenschutzkonform aufbewahrt und auf Elternwunsch gerne auch als Kopie weitergegeben. So können die Themen ggf. beim nächsten Gespräch erneut aufgegriffen werden.

In Tür- und Angelgesprächen werden aktuelle Themen und Informationen miteinander ausgetauscht.

8.3.3. Die Portfolioarbeit

Das Portfolio ist eine Entwicklungs- und Bildungsdokumentation mit dem Kind, für das Kind. Es besteht aus einer Sammlung vieler verschiedener Erinnerungstücke aus der gesamten Kitazeit. Dort können die Kinder wertvolle Schätze, wie selbst gestaltete Kunstwerke oder Fotos (u.a. von Geburtstagen, Ausflügen oder Festen, etc.) aufbewahren.

Das Portfolio dient zudem zur Förderung der Kommunikation und dem Austausch mit dem Kind und dem der Kinder untereinander. Es stärkt das Selbstwertgefühl und das Kind kann seine eigenen Kompetenzen erkennen und stolz auf seine Entwicklungsschritte sein.

Durch die Arbeit mit dem Portfolio wird auch die Bildung sichtbar und unsere pädagogische Arbeit transparent gemacht. Auch die Eltern und Familien unserer Kinder sind herzlich dazu eingeladen, bei der Gestaltung des Portfolios mitzuwirken. Dies kann beispielsweise durch kleine Briefe an das eigene Kind über besondere Erlebnisse, neu erlerntes und Fotos passieren.

Immer dann, wenn wir am Bauwagen sind, haben die Kinder die Möglichkeit an ihren Portfolios zu arbeiten und setzen die Portfolioarbeit individuell abgestimmt auf die Arbeit im Wald ein.

Unsere Ziele für die Portfolioarbeit sind:

- Jedes Kind in seinen individuellen Fähigkeiten zu fördern und zu unterstützen
- Mit dem Kind ins Gespräch kommen und sich Zeit füreinander nehmen
- Interesse am Kind zeigen und seine Arbeit wertschätzen

Das Portfolio kann - wenn die Kinder es erlauben - zudem als Ergänzung zu den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte, als Grundlage für Entwicklungsgespräche genutzt werden. Es verdeutlicht die Entwicklung des Kindes, sowie sein individuelles Lernen sowohl für die Kinder selbst, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte.

Das Besondere an der Arbeit mit einem Portfolio ist, dass die Kinder sich aktiv am Dokumentationsprozess beteiligen: Jedes Kind bestimmt selbst, welche seiner Werke ins Portfolio

gehört.

Im Portfolio drückt sich das Kind selbst aus. Nicht nur in Form von Malen und Basteln, sondern ebenso in der selbstbestimmten Auswahl der Inhalte. Durch die Beteiligung erlebt sich das Kind selbstwirksam. Das Portfolio beschreibt und stärkt die Überzeugung des Kindes, Herausforderungen aus eigener Kompetenz meistern zu können.

Durch das Portfolio setzen sich Kinder gedanklich und emotional auseinander

- mit ihrer Identität
- mit ihrem Können und kreativen Fähigkeiten
- mit ihren Interessen und Wünschen
- mit eindrücklichen Erlebnissen
- mit besonderen Ereignissen

Dokumentation mit Hilfe eines Portfolios ist immer auch Erinnerungsarbeit. Für Kinder sind die Eindrücke noch unmittelbarer: Beim Blättern im Portfolio erinnern sie sich an frühere Erlebnisse, sehen ihre eigene Entwicklung und sind stolz darauf, was sie geleistet haben. Zugleich erkennen sie, dass sie ihre Fähigkeiten in vielen Bereichen ausgebaut haben. Das verbessert ihre Selbstwahrnehmung und schafft Selbstvertrauen.

In unserer Kita-Praxis hat es sich bewährt, das Portfolio als Ordner mit Klarsichthüllen anzulegen. In den Hüllen finden auch Bastelarbeiten ihren Platz und die Werke der Kinder sind beim Blättern immer gut geschützt. Jeder Ordner erhält ein Namensschild, am besten mit einem Foto des Kindes, und kann individuell verziert werden.

Immer wieder sichten und sortieren die Kinder ihre zwischenzeitlich gesammelten Werke. Jedes Kind entscheidet selbst, was eingeordnet wird und was nicht. Kinder entwickeln schnell ein Gespür, ob ihnen etwas besonders gut gelungen ist und möchten von sich aus nicht alles aufbewahren, was sie gemalt und gebastelt haben.

8.4. Die Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt in unserer Kindertagesstätte nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern bereits ab dem ersten Kita-Tag.

Wir unterstützen die Eltern dabei, ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag umzusetzen. Dabei sehen wir es als unsere Aufgabe an, im Gegensatz zum schulischen System, die Kinder alltagsintegriert, individuell und **spielerisch** auf die Schule vorzubereiten und somit den Übergang zu erleichtern.

Unser Ziel ist es, alle Kinder in ihrer Entwicklung individuell zu fördern und zu fordern, den Übergang in die Schule möglichst fließend zu gestalten und die Kinder zu motivieren. Der Übergang von der Kita in die Schule ist für die Kinder eine große Veränderung in ihrem Leben, bei der wir die Kinder gerne begleiten.

Wir unterstützen die Kinder in folgenden Entwicklungsbereichen:

- Emotionale- und soziale Kompetenzen
- Kognitive (geistige) Kompetenzen
- Körperliche Kompetenzen



Unser besonderer Anspruch ist es, auch die jüngeren Kinder von Beginn an entwicklungsangemessen in die Schulvorbereitung mit einzubeziehen. Trotz dessen werden die Schulanfänger besonders hervorgehoben, indem sie einige Privilegien genießen. So dürfen sich zum Beispiel die Schulanfänger eine Weile allein draußen aufhalten, während die jüngeren Kinder noch im Bauwagen frühstücken. Durch dieses besondere Regelwerk und die Erlaubnis zur Nutzung besonderer Materialien werden die Kinder in ihrer Rolle als „Schulanfänger“ gestärkt und stabilisiert.

Weitere Methoden und Bausteine unserer vorschulischen Arbeit sind unter anderem:

- Gesprächsrunden
- Übernahme von Verantwortung in Form von Arbeitsaufträgen

- Regelmäßige besondere Angebote (Förderung der Feinmotorik, Konzentrationsförderung, etc.)
- Ausflüge, teilweise mit den Schulanfängern der „Schwälder Stadtwachtel“
- Ranzenparty
- Und vielem mehr

Durch die Bewegung werden beide Gehirnhälften angeregt. Das fördert die Konzentration und das Gedächtnis der Kinder. Sie haben Spaß am Lernen und der natürlich angelegte Drang des Menschen zu forschen und zu entdecken, kann sich optimal entwickeln.

Unser wichtigstes Ziel ist es den Kindern „Basics“ mitzugeben, die ihnen den Start in die Schule und den Übergang erleichtern. Wir sorgen neben den vielen naturgegebenen Dingen für individuelle Lernangebote mit vielfältigen Materialien und greifen dabei die Interessen der Kinder auf.

Unter „Basics“ verstehen wir:

- Entwicklung emotionaler- und sozialer Kompetenzen
- Abwarten zu können
- Lernfreude entwickeln und neugierig sein
- Respektvoller und wertschätzender Umgang mit meinem Gegenüber
- Höflichkeit
- Regelverständnis
- Selbstständigkeit
- Konzentrationsfähigkeit

Im Alltag möchten wir die Kinder abwechslungsreich und partizipativ begleiten, fordern und fördern. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder stets mit Spaß sowohl bewusst als auch unterbewusst lernen.

Da Lernen ein ganzheitlicher Prozess ist, erleben die Kinder in unserer Waldkita optimale Bedingungen. Dies ermöglichen wir in vielerlei Hinsicht wie bedürfnisorientierte Angebote, bereitstellen vielfältiger Materialien als Ergänzung zu den naturgegebenen, etc. Durch die unterschiedlichsten Gegebenheiten können die Kinder zudem individuelle und spielerische Erfahrungen machen, beim Klettern, rennen, schleichen, kriechen und vielem mehr. Dies fordert und fördert den ganzen Körper. Tagtäglich gibt es viele Situationen die zum Zählen, forschen, zum Rollenspielen und zur Weiterentwicklung der Motorik einladen und Freude am Lernen machen. Manchmal treffen sich die Schulanfänger zu bestimmten Projekten in der Kleingruppe, wie zum Beispiel zu Ausflügen oder Angeboten. Für den Übergang in die Schule gilt: Geborgenheit ist die Basis zur Exploration!

Regeln und Absprachen

Um den Kindern ein Verständnis und die Wichtigkeit von Regeln zu vermitteln, legen wir Absprachen und Regeln gemeinsam mit den Kindern fest. So werden die Kinder auf die Konsequenzen und den Einfluss auf ihre Mitmenschen sensibilisiert.

Selbstständigkeit

Wir achten darauf die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Hierzu gehören beispielsweise, das eigenständige an und ausziehen, das saubere/aufgeräumte Hinterlassen seines Spiel- oder Essensbereich, die Mitgestaltung des Morgenkreises, sowie das Erlernen von Problemlösungen und das Klären von Konfliktsituationen. Außerdem legen wir Wert darauf das die Kinder eigene Strategien und Lösungswege entwickeln, um ihre Hürden zu überwinden und Probleme eigenständig zu lösen, indem wir die Kinder in ihrem Handeln ermutigen und gemeinsam mit den Kindern überlegen, wie sie zu ihrem Ziel kommen könnten oder eigene Lösungsstrategien entwickeln.

Sozialverhalten

Die Kinder lernen von Anfang an, als Teil einer Gruppe zu agieren. Sie entwickeln ein starkes Gemeinschaftsgefühl und sind oft bereit, anderen zu helfen und Unterstützung anzunehmen. Außerdem werden durch gemeinsame Projekte in der Natur die Teamarbeit gefördert. Kinder lernen, Aufgaben zu verteilen, zusammen zu arbeiten und gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Bewegung ist der Grundstein zum Lernen

Bewegung ermöglicht Kindern ein Lernen aus erster Hand. Ihr Denken entwickelt sich durch die aktive und forschende Auseinandersetzung mit den Dingen und Phänomenen des Alltags. Forschungsergebnisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass Bewegung, Sport und Spiel die Fähigkeit zur Selbstregulation und die Anpassungsfähigkeit des Gehirns positiv beeinflussen und damit Entwicklungsprozesse und den Lernerfolg fördern.

Ausflüge und Zusammenarbeit mit den Stadtwichteln

Im letzten Kindergartenjahr finden für die zukünftigen Schulkinder regelmäßige Ausflüge statt, die gemeinsam mit den Schulanfängern der Schwälmer Stadtwichtel unternommen werden.

8.5. Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprache ist die Kleidung der Gedanken. Zu verstehen und verstanden zu werden, sich ausdrücken zu können und seine Gedanken in Worte fassen zu können sind wesentliche Voraussetzungen für einen gelingenden Zugang zu der uns umgebenden Welt. Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Sprache passiert überall und in allen Situationen. In der Waldkita „Schwälmers Wurzelzwerge“ leben wir die alltagsintegrierte Sprachförderung und sorgen für eine sprachanregende Umgebung, bei der die Freude am Sprechen und dem Dialog im Mittelpunkt stehen. Wir sind den Kindern ein Sprachvorbild, indem wir langsam und deutlich sowie in vollständigen und richtigen Sätzen sprechen. Die Kinder beobachten uns und ahmen uns nach. Daher hat der alltägliche, kommunikative Umgang mit den Kindern auch einen sprachfördernden Charakter. Wir nehmen unsere Rolle als Sprachvorbilder bewusst wahr.

8.6. Gesundheitsförderung



(Bildquelle: <https://hage.de/arbeitsbereiche/gesund-aufwachsen/gesundheitsfoerdernde-kita/>)

Gerade der Wald mit seinen vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten an der frischen Luft wirkt sich positiv auf den Körper und die Seele aus.

Neben banalen Maßnahmen, wie beispielsweise dem Händewaschen vor dem Essen und dem strukturierten Tagesablauf mit Aktiv- und Ruhephasen finden im Jahresverlauf auch immer wieder Angebote und Aktionen rund um das Thema Gesundheit statt, z.B. der Besuch einer Zahnarztpraxis.



(Bildquelle: Handreichung „Gesundheitsfördernde Kita“ des hessischen Ministeriums für Soziales und Integration; HAGE)

Die in der Grafik dargestellten Schwerpunkte werden in unserem pädagogischen Alltag umgesetzt und beachtet.

Wir legen in der Waldkita bei der Ernährung besonderen Wert darauf, so Zuckerfrei wie möglich zu essen. Als Getränke sollten ausschließlich Wasser und ungesüßter Tee von zuhause mitgebracht werden. Ebenso verzichten wir auf süße Lebensmittel und Süßigkeiten. Dies ist nicht nur gesund, es schützt auch vor Insekten. Hierbei gehen wir stets mit gutem Vorbild voran.

Um ein Bewusstsein für gesunde Ernährung zu schaffen haben wir zusätzlich auf unserem Kitagelände die Möglichkeit in unserem „Naschgarten“ Kräuter kennenzulernen und zu probieren.

Bei der Ausgewogenen Ernährung geschieht auch eine Körperwahrnehmung, welche wir fördern möchten.

8.6.1. Wenn Kinder krank sind

Es kann vorkommen, dass die Kinder morgens noch kerngesund in die Kita gebracht werden, sie aber im Tagesverlauf Krankheitsanzeichen entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Krankheitsanzeichen des Kindes und informieren ggf. die Eltern telefonisch darüber, dass ihr Kind erkrankt ist und abgeholt werden muss.

Kranke Kinder benötigen Ruhe und Pflege um wieder gesund zu werden und sich zu erholen. Schnupfen, Husten, entzündete Augen, Fieber, Hautausschlag, Durchfall, Erbrechen... Auch mit eher harmlosen grippalen Infekten sollen Kinder die Kita nicht besuchen. Zum einen, damit sich die anderen Kinder und die pädagogischen Fachkräfte möglichst nicht anstecken, zum anderen, damit das Kind selbst die notwendige Zuwendung, Ruhe und Behandlung erhält, um bald wieder gesund zu sein. Die Kinder können erst dann wieder in die Kita zurückkehren, wenn sie vollständig genesen sind. Besonders bei Fieber und Magen-Darm-Erkrankungen, die hochansteckend sind, dürfen die Kinder die Kita erst dann wieder besuchen, wenn sie mindestens 48 Stunden völlig symptomfrei sind und keine Medikamente mehr benötigen.

Wichtig bei:

- Durchfall/Erbrechen
- Fieber
- Hautausschlag
- Verletzungen
- akuter langanhaltender, quälender Husten
- allergische Reaktionen
- Apathie/schlechter Allgemeinzustand
- Bindehautentzündung (eitrige oder rote Augen)

müssen die Kinder umgehend abgeholt werden!

Für Notfallmedikamente, z.B. bei chronischen Erkrankungen, benötigen wir eine schriftliche Dosierungs- und Anwendungsverordnung des Arztes! Medikamente dürfen nicht in den Taschen der Kinder aufbewahrt werden, sondern müssen zur sicheren Verwahrung bei den pädagogischen Fachkräften abgegeben werden.

Bei Unfällen leisten wir zunächst erste Hilfe und trösten die Kinder. Je nach Einschätzung der Schwere des Unfalls und der Verletzungen werden die Eltern über den Unfall informiert und müssen ihr Kind ggf. aus der Kita abholen.

In dringenden, schweren Notfällen oder wenn die Eltern nach einem Unfall nicht erreichbar sind, rufen wir einen Rettungswagen. Es ist daher besonders wichtig, dass die Notfallnummern immer auf dem aktuellen Stand sind und Änderungen umgehend mitgeteilt werden.

Eltern brauchen einen Plan B

Nicht nur die Kinder werden krank, häufig trifft es auch die pädagogischen Fachkräfte, die immer mittendrin sind. Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Kita zu gewährleisten, finden in der Gestaltung des Dienstplanes auch die „schwierigen“ Zeiten Beachtung. Oft sind Erkältungswellen und andere Faktoren, die wir nicht beeinflussen können, Ursache für kurzfristige Personalausfälle, die unsere Dienstplangestaltung und die Planung unserer pädagogischen Angebote hinfällig werden lassen. Hierfür haben wir für alle Kindertagesstätten der Stadt Schwalmstadt einen Personalnotfallplan entwickelt, der unsere Handlungsabläufe regelt.

Es ist daher sehr wichtig, dass auch Eltern über einen Plan B verfügen, um Ihre Kinder bei Krankheit oder Einschränkungen des Kitaangebotes betreuen (lassen) zu können.

8.7. Inklusion und Integration

Unsere Arbeit ist geprägt von Offenheit, Toleranz und Vielfalt gegenüber den Kindern, den Eltern und allen Besuchern unserer Waldkita „Schwölmer Wurzelzwerge“.

Der Wald ermöglicht es, vielfältige und unmittelbare Erfahrungen im Bereich der Körper- und Sinneswahrnehmung zu sammeln. Intensives Fühlen und Spüren (z. B. Nässe, Kälte, Wärme, etc.) sind allgegenwärtig - vom Kopf bis in die Zehenspitzen.

In unserer Waldkita sehen wir jedes Kind mit seinen Stärken, gehen darauf ein und fördern die Interessen der Kinder.

Jeder Mensch ist einzigartig, jeder kommt mit anderen Voraussetzungen zu uns. Durch unsere am situationsorientierten Ansatz ausgerichtete Arbeit und unser ganzheitliches Konzept ermöglichen wir den Kindern einen offenen Umgang miteinander, mit verschiedenen Religionen und dem „Anderssein“. Wir sehen hier die Vielfalt als große Kompetenz.

Unser Wunsch ist es möglichst allen Kindern die Teilhabe an unserem Kitaalltag zu ermöglichen, sofern es die Gegebenheiten im Wald zulassen. Bietet der Wald auf der einen Seite sehr gute Voraussetzungen für die Betreuung und Förderung von Kindern auch mit Behinderung, setzt er auch natürliche Grenzen.

Die Waldkita stößt mit ihren Rahmenbedingungen und den räumlichen Gegebenheiten bei der Aufnahme von Integrationskindern an ihre Grenzen. Es können daher nur in Ausnahmefällen und unter besonderen Bedingungen Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen werden. Grenzen entstehen dann, wenn das Kind auch mit bestmöglicher individueller Begleitung (z.B. durch die Unterstützung einer Integrationsfachkraft), nicht in der Lage ist, die natürliche Umgebung Wald für seine Entwicklung zu nutzen und sich an Regeln und Absprachen zu halten.

Schwierig wird es dann, wenn die Kinder sich selbst oder andere in Gefahr bringen, z.B. durch Weglaufen, das in den Mund stecken oder Essen von Pflanzen oder Gegenstände die möglicherweise giftig sind, etc. Es ist nicht im Sinne der Inklusion, wenn immer eine pädagogische Fachkraft beim Kind sein und das Kind in seiner Bewegung und Entwicklung einschränken muss.

Weiter muss die Mobilität in der Waldkita wegen der fehlenden Barrierefreiheit gegeben sein und auch pflegerische Aufgaben können in unserer Waldkita wegen fehlender Versorgungsmöglichkeiten nur geringfügig gewährleistet werden.

8.8. Ausflüge und Exkursionen

Gerne sind wir mit den Kindern unterwegs und unternehmen kleine und größere Ausflüge.

Ausflüge bieten unseren Kindern die Möglichkeit, die Umgebung außerhalb der Kita kennenzulernen und wichtige Erfahrungen zu machen. Dabei kann es sich unseren Ausflügen beispielsweise um Besuche in unserer Waldkita „Schwälmer Wurzelzwerge“, ein jährlich fest eingeplantes Ereignis wie die Abschlussfahrt für die Schulanfänger, eine projektbezogene Exkursion oder einfach um einen Spaziergang in die nähere Umgebung handeln.

Bei unseren Ausflügen sind wir oft zu Fuß unterwegs, nutzen jedoch auch die öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus und Bahn oder bilden Fahrgemeinschaften unter den pädagogischen Fachkräften und Eltern unserer Kindertagesstätte.

9. Unsere Bildungsschätze im pädagogischen Alltag

Ein strukturierter Tagesablauf verhilft Kindern dazu, sich im Alltag orientieren zu können. Diese Orientierung gibt ihnen emotionale Sicherheit, Vertrauen und unterstützt zudem die kindlichen Bildungsprozesse. Der folgende Ablauf ist ein Beispiel für die Gestaltung eines Tages in der Waldkita:

9.1. Unser Tagesablauf

Unser Tagesablauf an Bauwagentagen

7:30 Uhr	Ankommen, verweilen, wohlfühlen Freispiel mit dem Schwerpunkt Beziehungsarbeit und soziale Kompetenz (Zeit für Impulse und Beobachtungen)
9:30 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis
10:00 Uhr	Hände waschen und Frühstück
10:30 Uhr	Freispiel mit Angebot
12:30 Uhr	Abholzeit und Freispiel
13:00 Uhr	Snacktime bei Bedarf, mit anschließendem Freispiel
13:30 Uhr	Ende der Öffnungszeit

Unser Tagesablauf an Waldtagen

7:30 Uhr	Ankommen, verweilen, wohlfühlen Freispiel mit dem Schwerpunkt Beziehungsarbeit und soziale Kompetenz (Zeit für Impulse und Beobachtungen)
8:15 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis
8:45 Uhr	Wandern in den Wald
9:00 Uhr	Hände waschen und Frühstück
09:45 Uhr	Freispiel
12:00 Uhr	Rückweg zum Bauwagen
12:30 Uhr	Abholzeit und Freispiel
13:00 Uhr	Snacktime bei Bedarf, mit anschließendem Freispiel
13:30 Uhr	Ende der Öffnungszeit

9.2. Das Ankommen in der Kita

Der Tag in der Waldkita „Schwölmer Wurzelzwerge“ beginnt um 7:30 Uhr.

Beim Ankommen begrüßen wir alle Kinder mit ihrem Namen und zeigen ihnen so, dass sie von uns wahrgenommen werden.

Alle Kinder sollten bis spätestens 8:15 Uhr in der Kita sein, so dass wir gemeinsam den Tag planen können und ggf. in die Waldstücke starten können.

9.3. Das Freispiel

Das Freispiel ist das wichtigste pädagogische Element der Arbeit in unserer Kindertagesstätte – denn Spielzeit ist Lernzeit!

***„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“***

Astrid Lindgren

Das Freispiel hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert und ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Im Freispiel werden viele Entwicklungsbereiche der Kinder gefordert und gefördert. Die Kinder lernen dabei unter anderem:

- ❖ Spielprozesse zu entwickeln
- ❖ sich und die eigenen Fähigkeiten kennen
- ❖ Kontakt miteinander aufnehmen
- ❖ Aufeinander zuzugehen
- ❖ Rücksicht aufeinander zu nehmen
- ❖ Miteinander zu teilen
- ❖ Kompromisse zu schließen
- ❖ sich durchzusetzen
- ❖ sich gegenseitig zu helfen
- ❖ nachzugeben
- ❖ zu kommunizieren und Absprachen zu treffen
- ❖ Konflikte zu lösen
- ❖ Gruppen- und Spielregeln zu beachten
- ❖ Freundschaften zu schließen und auch zu beenden
- ❖ Spaß am gemeinsamen Spiel zu erleben

- ❖ In andere Rollen zu schlüpfen (Rollenspiele) und alltägliche Situationen durchzuspielen und zu verarbeiten
- ❖ Miteinander zu streiten und sich wieder zu vertragen
- ❖ eventuelle Misserfolge auszuhalten
- ❖ sich an Neues heranzuwagen und selbsttätig zu sein
- ❖ Selbstständigkeit
- ❖ Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen

Im freien Spiel erweitern sich die emotionalen, die sprachlichen, die motorischen und die kognitiven Fähigkeiten eines jeden Kindes.

Freispiel heißt auch, innerhalb eines vorgegebenen Rahmens mit seiner Freiheit umgehen zu können (Regelverständnis), Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und ein Stück Selbstständigkeit zu erwerben.



Unsere Aufgaben als pädagogische Fachkräfte während des Freispiels sind:

- ❖ Die Kinder gut einzugewöhnen
- ❖ Die Gruppe (das Kind) im Blick zu haben
- ❖ Eine Umgebung zu schaffen in der sich das Kind wohlfühlt und entfalten kann und die spiel- und lernanregend ist
- ❖ Die Bereitstellung verschiedener und regelmäßig wechselnden Materialien, neben den Naturmaterialien

- ❖ Das Beobachten und dokumentieren
- ❖ Hilfestellungen geben
- ❖ Inhalte und Interessen der Kinder herausfinden
- ❖ Ansprechpartner sein
- ❖ Eingreifen (wenn nötig) und sich wieder zurückziehen
- ❖ Impulse geben
- ❖ zuhören und begleiten
- ❖ Ein gemeinsam besprochenes Regelwerk
- ❖ Natürliche Grenzen (Bäume und Büsche)
- ❖ Optische Markierungen die die Kinder dabei unterstützen die Begrenzung einzuhalten

Die Erziehungsarbeit im Freispiel beinhaltet neben dem intensiven Beobachten der Kinder auch, sich als Spielpartner anzubieten, Trost zu spenden und immer ein offenes Ohr für ihre Belange zu haben. Wir unterstützen, falls erforderlich, bei der Bewältigung in Konfliktsituationen. Als pädagogische Fachkräfte unterstützen wir die Kinder durch positive Wertschätzungen.

Im Kita-Alltag gibt es immer viel zu tun, zu erleben und zu entdecken. Trotzdem kann es natürlich vorkommen, dass sich ein Kind auch mal langweilt und das ist auch gut so. Kinder brauchen Zeit für das „Nichtstun“. Auf dem Boden der Langeweile wächst oft eine neue, hervorragende Spielidee.



Bildquelle: Renate Alf

9.4. Das Frühstück

Das Frühstück ist für die Kinder ein wichtiger Teil des ritualisierten Tagesablaufs, der für Gemeinschaft und den Austausch untereinander steht. Sie präsentieren stolz ihre Brotdosen und teilen mit, was sie Leckeres in ihrer Dose gefunden haben.

Für uns in der Waldkita ist es wichtig, dass möglichst kein Verpackungsmüll von zuhause mitgebracht wird, da wir Nachhaltigkeit (vor)leben wollen und es im Wald keine Mülleimer gibt.

Des Weiteren gestalten wir den Tag in der Kita möglichst zuckerfrei und es sollen keine süßen Getränke oder Speisen von zuhause mitgebracht werden. So sollen vor Allem auch möglichen Insektenstichen vorgebeugt werden.

9.5. Der Morgenkreis

Unser Morgenkreis wird nach dem Prinzip der Partizipation gestaltet.

Die Kinder können gemeinsam mit uns und untereinander reflektieren und berichten, was für sie Aktuell wichtig ist, was ihnen gefällt oder auch nicht gefällt und was sie gerne tun würden.

Im Rahmen des Morgenkreises besprechen wir anstehende Themen und Projekte, sowie die Tagesstruktur. Für unsere Kinder ist der Morgenkreis auch dahingehend spannend, da sie diesen auch selbstständig führen dürfen.

Nicht nur der Austausch als solches ist uns im Morgenkreis wichtig. Ein Teil des Morgenkreises gestalten wir für die Kinder ritualisiert und sprechen beispielsweise täglich darüber, wie viele Kinder anwesend sind, welche Kinder fehlen, welcher Wochentag heute ist, usw. Auch das Lesen von Geschichten, das gemeinsame Singen und Spielen gehört zu unserem Morgenkreis dazu.

Alle Kinder haben im Morgenkreis ein Mitspracherecht und werden gehört. So können sie sich täglich an der Gestaltung unserer Tages- und Wochenplanung beteiligen.

9.6. Die Natur erleben – mit allen Sinnen

„Kinder sind mehr Forscher als Schüler: Sie müssen experimentieren und daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen.“ (Jesper Juul)

In der Waldkita „Schwölmer Wurzelzwerge“ legen viel Wert darauf, dass die Natur mit allen Sinnen zu erleben.

Hierfür bieten wir den Kindern im Tagesverlauf immer wieder die Möglichkeit, indem wir sie auf „Kleinigkeiten“ hinweisen, wie beispielsweise einen kurzen Ruhestopp auf dem Weg in den Wald einzulegen, um zu hören welcher Vogel gerade hier zwitschert oder was hier gerade so anders riecht.

Wir bieten den Kindern die Zeit und den Freiraum ihre Umgebung wahrzunehmen, um sie mit allen Sinnen zu erforschen. Wir als pädagogische Fachkräfte stehen ihnen dabei zur Seite, indem wir aufmerksam machen, anregen und versuchen nach bestem Wissen alle ihre Fragen, Ideen und Wünsche zu beantworten und umzusetzen.

9.7. Angeleitete Angebote

Die von uns angeleiteten Angebote für die Kinder richten sich zum einen nach dem Jahreskalender und den damit verbundenen Festlichkeiten und sind zum anderen, ganz im Sinne der Partizipation, auf die Bedürfnisse der Kinder ausgelegt.

Die Angebote gestalten sich somit individuell. Ob es der nachgebaute Vulkan mit einem Ausbruch durch Backpulver ist, bis hin zu Ausflügen zum Zahnarzt oder das Basteln eines Einhorns - der Kreativität wird hierbei kaum eine Grenze gesetzt und die pädagogischen Fachkräfte versuchen so viele Interessen der Kinder thematisch aufzugreifen, wie es geht.

9.8. Erlernen von Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz

Nicht immer im Leben läuft es so, wie man es sich wünscht und vorstellt – auch hier bietet der Alltag in einer Kindergruppe viele Lern- und Entwicklungschancen. Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz sind Eigenschaften, die enorm wichtig für das ganze Leben sind, jedoch erst erlernt werden müssen. Konflikte gehören zum Leben dazu und auch Kinder sind nicht immer einer Meinung und müssen auch streiten dürfen.

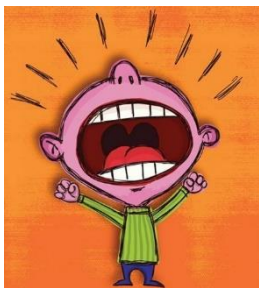
Wir als pädagogische Fachkräfte nehmen in diesen Fällen mehrere Rollen ein. Zuerst einmal die des Beobachters, der die Situation im Blick behält, bewertet und ggf. einschreitet. Des Weiteren die Rolle des Schlichters und Unterstützers. Können die Kinder ihren Streit nicht selbstständig lösen bringen wir uns ein und unterstützen die Kinder dabei, eine Lösung für ihren Konflikt zu finden.

Frustration ist ein wichtiges Element der allgemeinen Entwicklung und der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Menschen. Wer als Kind gelernt hat mit Frustration umzugehen, kann im weiteren Leben wesentlich besser mit Stress umgehen und lässt sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen. Alle Kinder werden in ihrem Leben mit verschiedenen Gefühlen konfrontiert - neben Glück und Freude sind dies auch Enttäuschung, Wut und Langeweile. Während in den ersten Lebensmonaten noch alle Bedürfnisse

eines Kindes erfüllt werden, müssen sie nun lernen, dass dies nicht immer so weitergeht und stoßen damit an ihre emotionalen Grenzen.

Durch Frustration erlangen die Kinder nicht nur einen Zugang zu ihren eigenen Gefühlen, sondern lernen auch mit diesen umzugehen. Einige Kinder erlernen Frustrationstoleranz schnell und bei anderen braucht es viel Zeit und Geduld. Wir sprechen den Kindern diese Gefühle nicht ab, denn die Fähigkeit Niederlagen zu ertragen und zu begreifen, dass man nicht immer Erfolg hat, ist keine leichte Herausforderung und doch müssen die Kinder lernen mit enttäuschten Erwartungen, nicht erreichten Zielen und unerfüllten Wünschen umzugehen.

All diese Eigenschaften fördern wir, indem wir unter anderem beispielsweise Brettspiele spielen und dabei die Kinder nicht absichtlich gewinnen lassen, die Kinder auch mal abwarten lassen, bis sie dran sind (z.B. bei Kreisspielen), etc. Dabei nehmen wir eine erklärende Rolle ein, wie beispielsweise „Ich spreche noch kurz mit einer Kollegin und danach komme ich zu dir“.



Und sollte ein Kind doch mal vor Wut toben, lassen wir diese verklingen und sind danach trotzdem wieder herzlich für es da, indem wir in Ruhe über die Situation sprechen und Fragen wie „Fühlst du dich besser, wenn du das Spielbrett umwirfst?“ oder „Wie würdest du dich fühlen?“ stellen.

9.9. Umgang mit Langeweile

Das Gefühl der Langeweile wird oft - meist von uns Erwachsenen - missverstanden und als etwas Negatives angesehen, dabei ist auch die Langeweile ein wichtiges Entwicklungselement. Sie entsteht oft dann, wenn Stress wegfällt und ist ein gutes Zeichen dafür, dass die Kinder auf dem Weg zu Entspannung und Ruhe sind. Sie müssen lernen, die entstandene Leere zu füllen, sich selbst neue Herausforderungen zu suchen, die sie bereichern und erfüllen und dabei selbstständig aktiv werden. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte (und generell die der Erwachsenen) ist es, die Langeweile der Kinder auszuhalten und nicht immer sofort eine Beschäftigung für die Kinder anzubieten, damit die Kinder selbst aktiv und kreativ werden können. Die besten Spielideen entwickeln sich aus Langeweile. In der Kindertagesstätte „Schwälmmer Stadtwichtel“ unterstützen wir die Kinder, indem wir mit ihnen über das Gefühl der Langeweile und die daraus möglicherweise resultierende Frustration sprechen und ihnen beispielsweise mit gezielten Fragen wie „Was möchtest du tun, um deine Langeweile zu beenden?“ dabei zu helfen neue Ideen zu entwickeln.

9.10. Rituale

Rituale und ein ritualisierter Tagesrhythmus sind für Kinder sehr wichtig. Es bietet ihnen Struktur, Orientierung und Sicherheit, schafft Vertrauen und vermittelt Geborgenheit. Immer wiederkehrende Abläufe im Alltag bringen Ordnung und Übersicht in die Welt eines Kindes. Psychologischen Studien zufolge reduzieren Rituale sogar Ängste und fördern die Selbstständigkeit und Konzentrationsfähigkeit von Kindern.

Wir sorgen für eine geregelte Tagesstruktur, in der die Kinder sich wohl und sicher fühlen können. Dies wird durch unsere klaren Regeln und Aufgaben (z.B. beim Aufräumen) unterstützt.

10. Genderpädagogik

*In der genderbewussten Pädagogik geht es darum, Kinder in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen, ohne die Vorstellung davon, was typisch weiblich oder typisch männlich ist. Dabei soll Diversität wahrgenommen und zugelassen werden, damit jede*r die gleichen Voraussetzungen für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit hat.*

(Quelle: Genderpädagogik in der Kita | Fachbegriffe | kindergarten heute (herder.de))

Unseren Erfahrungen nach tut der Waldkindergarten allen Kindern gut. Ob Mädchen oder Junge, ob robust oder zart. Jedes Kind entwickelt sich entsprechend seiner Persönlichkeit weiter.

In unserer Waldkita gibt es keine geschlechtsspezifischen Bereiche, in denen sich Jungen und Mädchen stereotypisch einordnen lassen. Durch Impulse und auserwählte Spielmaterialien, haben zum Beispiel Mädchen Interesse an Spielbereichen, in denen vermeintlich vermehrt Jungs spielen und andersherum.

11. Das pädagogische Fachpersonal

Unser Kernteam besteht, je nach Kinderzahl, aus zwei bis drei pädagogischen Fachkräften vor Ort und der Leitung der Kindertagesstätte, die ihren Sitz in unserer Partner-Kita, der Kindertagesstätte „Schwölmer Stadtwichtel“, hat.

Das pädagogische Team wird zeitweise ergänzt durch Auszubildende, (Jahres)Praktikant*innen und Bundesfreiwilligendienstler*innen.

11.1. Zusammenarbeit im Team und Teamkultur

In unserem Team arbeiten wir gleichberechtigt und mit Begeisterung auf das gleiche Ziel hin. Jedes Teammitglied bringt seine Stärken und Talente in die pädagogische Arbeit ein.

Wir pflegen einen vertrauten Umgang miteinander, der auf einer klaren und konstruktiven Kommunikation aufbaut und in der wir nicht übereinander, sondern miteinander reden.

Wir pflegen einen achtsamen Umgang miteinander und sorgen für eine organisierte Struktur mit klaren Rollen, transparenten und nachvollziehbaren Regeln und Normen. Wir gehen freundlich, offen und reflektiert miteinander um, akzeptieren Unterschiedlichkeit und führen gemeinsam notwendige Veränderungen herbei.

Für die Planung und Vorbereitung unserer pädagogischen Arbeit verfügen wir über eine fest im Dienstplan verankerte Vor- und Nachbereitungszeit (z.B. für Dienstbesprechungen, Praxisanleitung, Vorbereiten eines lernanregenden Umfeldes, etc.).

Einmal pro Woche findet eine gemeinsame Dienstbesprechung statt, an der die Leitung und die pädagogischen Fachkräfte der „Schwälmer Wurzelzwerge“ teilnehmen. Diese dient der inhaltlichen und organisatorischen Planung der pädagogischen Arbeit, dem gemeinsamen Austausch und der kollegialen Beratung. Mindestens einmal im Quartal findet zudem eine kitaübergreifende Dienstbesprechung statt, an der alle pädagogischen Fachkräfte und Auszubildenden der beiden Kitas „Schwälmer Wurzelzwerge“ und „Schwälmer Stadtwichtel“ teilnehmen, um sich auszutauschen und gemeinsame Aktionen und Aktivitäten zu planen.

Als Reflexionsinstrument besteht für uns jederzeit die Möglichkeit, Supervisionssitzungen zu den jeweiligen Themenbereichen wahrzunehmen.

11.2. Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Wir legen großen Wert darauf, dass die Fachkräfte pädagogisch auf dem aktuellen Stand sind und sich regelmäßig weiterbilden. Hierfür stellt der Träger jährlich einen festen Fort- und Weiterbildungsetat zur Verfügung.

Die pädagogischen Fachkräfte absolvieren regelmäßige Fortbildungen zu Themen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Im Team gibt es mindestens eine Fachkraft mit der Weiterbildung zum/zur Praxisanleiter*in. Der/Die Praxisanleiter*in arbeitet zusammen mit der Leitung und der/dem Auszubildenden nach dem Ausbildungskonzept der Stadt Schwalmstadt.

Zudem hat mindestens eine Fachkraft die Weiterbildung zur Sicherheitsbeauftragten absolviert.

11.3. Ausbildung und Praxisanleitung

Die Waldkita „Schwälmer Wurzelzwerge“ ist ein Ausbildungsbetrieb und es liegt uns sehr am Herzen die nächste Generation guter pädagogischer Fachkräfte auszubilden.

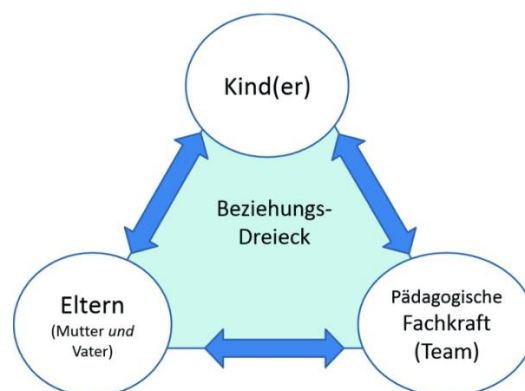
Diese Aufgabe ist herausfordernd, anspruchsvoll und macht uns allen große Freude. Wir investieren viel Zeit in die Anleitung unserer Auszubildenden und Praktikant*innen.

Die Kindertagesstätten in Schwalmstadt haben für die verschiedenen Ausbildungsformen Ausbildungskonzepte erarbeitet und „Fachkräfte zur Praxisanleitung“ weitergebildet, die unsere Auszubildenden und Praktikant*innen begleiten und sie in der Praxis anleiten.

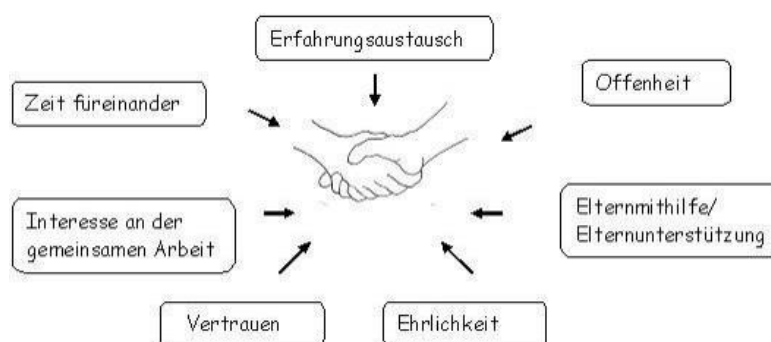
12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft steht für die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern. Sie betont die gemeinsame Verantwortung für Erziehung und Bildung des Kindes. Grundlage der Partnerschaft sind Kommunikation, Dialog und gegenseitige Vertrauen. Eltern sind für uns die ersten und wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und für uns die wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder.

Eine gelungene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beruht auf einer vertrauensvollen Beziehung sowie auf gegenseitigem Verständnis und Respekt – immer zum Wohl des Kindes.



Wir als Kita arbeiten stets familienergänzend und unterstützen die Eltern unserer Kinder dabei, ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag umzusetzen. Gerne stehen den Eltern hierbei beratend zur Seite.



12.1. Erstes Kennenlernen

Bei der ersten Kontaktaufnahme mit uns, vereinbaren wir einen Termin für ein erstes Kennenlernen mit den Eltern und ihrem Kind. Hier haben die Eltern die Möglichkeit unsere Waldkita kennenzulernen und sich über unsere pädagogische Arbeit und die Rahmenbedingungen zu informieren. Wir zeigen ihnen unsere Waldkita, lassen sie mit ihrem Kind gern eine Weile bei uns verweilen und nehmen uns Zeit für alle Fragen.

Nach dem ersten Kennenlernen erfolgt die schriftliche Aufnahme durch die Kitaverwaltung der Stadt Schwalmstadt.

Nach der schriftlichen Zusage erhalten die Eltern alle für die Aufnahme nötigen Unterlagen in Form einer Aufnahmemappe und es wird ein Termin für ein Aufnahmegespräch vereinbart. Weitere Informationen sind unter dem Punkt „Eingewöhnung“ zu finden.

12.2. Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch wird von der Kitaleitung und einer pädagogischen Fachkraft der Waldkita geführt. In diesem Gespräch informieren wir uns bei den Eltern über die Interessen, Vorlieben und Neigungen des Kindes. Wir fragen nach wichtigen Besonderheiten, wie z. B. Allergien und Krankheiten, die wir im Kindergartenalltag beachten müssen. Gemeinsam gehen wir die Formulare der von den Eltern mitgebrachten Aufnahmemappe durch, klären offene Fragen und besprechen gemeinsam die Eingewöhnung.

Weitere Informationen sind ebenfalls unter dem Punkt „Eingewöhnung“ zu finden.

12.3. Tür- und Angelgespräche

Beim Bringen der Kinder nehmen wir uns einen kurzen Moment Zeit, für einen kleinen Informationsaustausch (z.B. besondere Ereignisse, wie geht es dem Kind? o.ä.), damit wir im Tagesablauf besser auf die Kinder eingehen und sie verstehen können.

Beim Abholen informieren wir die Eltern kurz über wichtige Vorkommnisse des Tages, damit die Eltern die Erzählungen ihrer Kinder besser verstehen können.

12.4. Entwicklungs- und Anlassgespräche

Einige Wochen nach der Aufnahme und der Eingewöhnung des Kindes in unsere Waldkita, bieten wir ein erstes Informationsgespräch an, um gemeinsam die Eingewöhnung zu reflektieren.

Gibt es einen besonderen Anlass oder Dringlichkeit von Seiten der Eltern oder von uns, finden selbstverständlich auch „zwischen durch“ Gespräche statt. Bei einem Gesprächsanlass bitten wir die Eltern darum uns zeitnah anzusprechen, den Gesprächsanlass mitzuteilen und einen Termin für dieses Gespräch mit uns zu vereinbaren. So können die pädagogischen Fachkräfte und ggf. auch die Kitaleitung sich Zeit für das Anliegen der Eltern nehmen und ungestört miteinander sprechen.

Weitere Informationen sind unter dem Punkt „Entwicklungsdokumentation“ zu finden.

12.5. Elterninfos per APP oder Aushang im Schaukasten

Alle aktuellen Termine oder Informationen über baldige Ereignisse und Aktivitäten teilen wir unseren Familien über unsere Kita-APP und teilweise auch über Aushänge im Schaukasten der Waldkita mit.

Alle Eltern sollten täglich vor Kitabeginn einen Blick in die APP werfen, da darüber beispielsweise auch über personelle Ausfälle, Schlechtwetterwarnungen, etc. und sich daraus ergebende Änderungen bei der Betreuung ihrer Kinder, kommuniziert werden.

12.6. Elternnachmittag / Elternabend

Einige Wochen nach den Sommerferien bieten wir einen Elternnachmittag oder einen Elternabend an. Hier haben die Eltern Gelegenheit sich kennenzulernen, auszutauschen, Fragen zu stellen und Wünsche und Ideen einzubringen. Bei dieser Veranstaltung wird ein Elternbeirat gewählt.

Zusätzlich bieten wir, je nach Bedarf, themenbezogene Elternnachmittage oder Elternabende an.

12.7. Elternbeirat

Aufgabe des Elternbeirates ist es, die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kitaleitung und pädagogischen Fachkräften zu fördern.

Ziel ist es, dass der Elternbeirat Anregungen und Wünsche von Seiten der Eltern gebündelt an die Einrichtungsleitung weitergibt und in möglichen Konfliktfällen vermittelt.

Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation geben. Zusätzlich dient er als Bindeglied zwischen Familien und Kindertagesstätte.

12.8. Veranstaltungen

Im Jahresverlauf finden viele verschiedene Veranstaltungen in unserer Waldkita statt, zu denen wir die Eltern und Familien der Kinder herzlich einladen. Dazu gehören unsere Feste wie beispielsweise das Sommer- oder das Laternenfest, gemeinsame Spaziergänge, etc.

12.9. Einladung zur Mitarbeit

Wir freuen uns immer, wenn Eltern interessiert an unserer Arbeit in der Waldkita sind und uns mit Ideen und Anregungen, Einladungen und der Mithilfe bei Festen und Veranstaltungen unterstützen.

Auch zur Mitgestaltung der Portfolios der Kinder laden wir die Eltern herzlich ein. Dies kann zum Beispiel in Form eines Briefes an das eigene Kind, Fotos aus einem tollen Urlaub oder kleinen, gemeinsam gestalteten Kunstwerken geschehen.

Bei Interesse können Eltern hin und wieder auch Hospitationstage mit uns verabreden und einen Tag in der Waldkita verbringen.

12.10. Was wir uns von den Eltern wünschen

Die Eltern sind unsere wichtigsten Ansprechpartner und „Verbündeten“, wenn es um das Wohl der Kinder geht. Sie sind ein wichtiges Bindeglied, um gemeinsam dem gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden. Der Austausch mit den Eltern über ihre Kinder ist dabei unerlässlich um die Kinder optimal begleiten und unterstützen zu können.

Die Eltern haben folgende wichtige Aufgaben, damit ihre Kinder sich wohl und geborgen fühlen können und mit allen nötigen Dingen ausgestattet sind, die für den Kitaalltag benötigt werden. Dazu gehört:

- Informationsweitergabe an die päd. Fachkräfte
 - Bescheid geben, wenn die Kinder nicht in die Kita kommen
 - Verletzungen
 - Vorkommnisse in der Familie, die das Wesen des Kindes verändern könnten (Trennung, Tod eines Familienmitgliedes, etc.)

- Sorgen der Kinder
- Aktualisierung der Kontaktdaten bei Veränderungen (z.B. neue Telefonnummer, neue Adresse, etc.)
- Mitgabe eines gesunden Frühstücks
- Für ausreichende, saubere Wechselkleidung sorgen
- Für wettergerechte und passende Kleidung sorgen
- Teilnahme (möglichst beider Elternteile) an Entwicklungsgesprächen
- Teilnahme an Elternveranstaltungen wie Elternabenden, etc.
- Teilnahme an Eltern-Kind-Angeboten
- Teilnahme an Festen
- Waldregeln mit Kindern besprechen und vertiefen

Wir wünschen uns einen freundlichen, offenen, wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.

Auch wenn es einmal Probleme gibt, ist es uns wichtig, dass diese zeitnah angesprochen werden, so dass wir gemeinsam auf Lösungssuche gehen können. Damit sind nicht ausschließlich Probleme in der Kita gemeint, sondern auch solche, die möglicherweise anderen Ursprungs sind, die die Kinder aber sehr beschäftigen und auf die es zu reagieren gilt.

13. Kooperation mit anderen Einrichtungen

13.1. Die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“

Unsere Partnerkita, die Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ befindet sich im Altstadtzentrum im Stadtteil Treysa.

Jede Kindertagesstätte arbeitet nach einer eigenen Konzeption mit eigener Betriebserlaubnis – sie teilen sich jedoch eine Leitung und es gibt zahlreiche Möglichkeiten der Zusammenarbeit beider Einrichtungen. Diese sind beispielsweise:

- Gegenseitige Besuche
- Gemeinsame Wald- und Wiesentage
- Vertretung der pädagogischen Fachkräfte untereinander
- Gemeinsame Feste, Feiern, Aktionen, Unternehmungen und Ausflüge
- Vorschularbeit
- Fort- und Weiterbildungen beider Teams oder einzelner pädagogischer Fachkräfte
- Teamsitzungen

- Im Turnraum der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“ ist ein Schlechtwetterquartier für die „Schwälmer Wurzelzwerge“ eingerichtet

13.2. Weitere Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Waldkita „Schwälmer Wurzelzwerge“ kooperiert unter anderem mit folgenden Institutionen:

- Andere Kindertagesstätten (intern und extern)
- SPZ
- Frühförderstelle Homberg
- Beratungsstellen
- Jugendamt
- Schulen
- Therapeuten
- Einzelhandel
- Vereine

Wir nutzen folgende Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Austausches zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern:

- bei eigenen fachlichen Grenzen
- zum Austausch aktueller Informationen
- zur Wissenserweiterung und Fortbildung
- zur Vernetzung mit dem Gemeinwesen
- zur Unterstützung der Kindertagesstättenarbeit vor Ort

14. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

14.1. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Stadt Schwalmstadt und wir als Kita legen großen Wert darauf mit gut ausgebildeten Fachkräften zu arbeiten. Neben der von der Stadt finanzierten Fortbildungsmöglichkeiten haben die Teams unter anderem die Möglichkeit an Supervisionssitzungen teilzunehmen, um die Qualität der beruflichen Arbeit zu sichern bzw. zu verbessern.

Zudem wird unser Waldkitateam regelmäßig durch eine BEP-Fachberatung des Schwalm-Eder-Kreises zu aktuellen Themen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplan beraten.

14.2. Beschwerdemanagement

Jede*r in unserer Kindertagesstätte – egal ob klein oder groß – hat die Möglichkeit sich offen mitzuteilen. Wir nehmen alle Anliegen ernst und sehen konstruktive Kritik als gute Anregung zur Reflexion und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit an. Unser Ziel ist es, gute Lösungen für die Herausforderungen des Alltages zu entwickeln. In einer offenen und respektvollen Kommunikation, stehen jederzeit alle pädagogischen Fachkräfte als Ansprechpartner für Anliegen aller Art zur Verfügung. Wir nehmen jede Beschwerde ernst und gehen ihr nach. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, die Zufriedenheit aller (wieder) herzustellen.

Beschwerden können von Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen zum Ausdruck gebracht werden.

Beschwerden von Kindern

Um auch den Kindern die Möglichkeit zu geben ihre Unzufriedenheit zu äußern ist uns eine kindgemäße Gesprächs- und Kritikkultur wichtig. Dafür nehmen wir uns gerne Zeit.

Die Kinder werden von uns aktiv als Ideen- und Beschwerdeführer in die tägliche Arbeit einbezogen. Ihre Themen, Kritik und Wünsche werden beispielsweise im Gespräch und im Stuhlkreis aufgegriffen und besprochen.

Auch nonverbale Beschwerden nehmen wir wahr und ernst und so reagieren wir auf mögliche Zeichen einer Unzufriedenheit wie beispielsweise weinen, zurückziehen, nicht teilnehmen an unseren Angeboten, etc. ganz individuell.

Beschwerden von Eltern

Auch die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit alles bei uns anzusprechen. Wir freuen uns über zeitnahes, direktes Feedback in Form von Lob aber auch Kritik. Dies kann persönlich übermittelt werden, über unsere Feedbackzettel, die im Flur der Kindertagesstätte zu finden sind oder schriftlich per E-Mail erfolgen.

Sollte mal etwas nicht zur Zufriedenheit unserer Eltern laufen und eine Klärung in der Kita ist fehlgeschlagen, besteht die Möglichkeit der Beschwerde beim Träger der Einrichtung.

Beschwerden von Mitarbeiter*innen

Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit Unzufriedenheit und Beschwerden in Einzelgesprächen mit Mitarbeiter*innen, in Dienstbesprechungen und in Gesprächen mit der Leitung anzubringen. Auch der Personalrat kann bei Bedarf hinzugezogen werden.

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte haben zudem die Möglichkeit Probleme in Einzel- oder Teamsupervisionen aufzugreifen und zu bearbeiten.

Ansprechpartner im Fall einer Beschwerde bzw. der Äußerung einer Unzufriedenheit

1. Die pädagogischen Fachkräfte
2. Die Kitaleitung
3. Der Elternbeirat
4. Der Träger der Kindertagesstätte

14.3. Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

Wir orientieren unsere pädagogische Arbeit grundsätzlich an definierten Zielen, die wir von Zeit zu Zeit gemeinsam im Team erarbeiten, überarbeiten und festlegen. Dabei achten wir darauf, dass diese Ziele konkret, möglichst realistisch und umsetzbar sind. Wir beziehen unsere alltäglichen Handlungen auf diese Ziele und überprüfen regelmäßig, ob wir unsere Ziele erreichen. Dies geschieht durch folgende Maßnahmen:

- Regelmäßige Teambesprechungen zur Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
 - Im Gesamtteam der Kindertagesstätten „Schwämer Stadtwichtel“ und „Schwämer Wurzelzwerge“
 - Im Gesamtteam der „Schwämer Wurzelzwerge“
 - Im Leitungsteam (Leitung und Stellvertretung)
 - Regelmäßige Gruppenteambesprechungen zur Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit insbesondere bezogen auf einzelne Kinder
- Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der einzelnen Kinder (z.B. durch Portfolios)
- Enge Kooperation mit dem Elternbeirat
- Regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption; ggf. Anpassung an neue gesetzliche Vorschriften und fachliche Erfordernisse
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung aller pädagogischen Fachkräfte durch Teilnahme an BEP-Fortbildungen, offenen Fort- und Weiterbildungen, sowie regelmäßigen Teamfortbildungen
- Überprüfung der Einhaltung der Sicherheitsvorschriften
- Leitungsscoaching

14.4. Elternbefragungen

Alle zwei Jahre, findet eine Elternbefragung in Form eines Fragebogens statt, bei der alle Eltern die Möglichkeit haben, die Arbeit in unserer Kindertagesstätte zu beurteilen und Verbesserungsvorschläge niederzuschreiben. Die Auswertung der Bögen erfolgt durch die Kitaleitung und die pädagogischen Fachkräfte. Die abschließende Auswertung wird in der Kita zur Einsicht für die Eltern ausgelegt und an den Einrichtungsträger weitergegeben.

15. Schlusswort

Liebe Eltern,

liebe Leserinnen und Leser,

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit zum Lesen genommen haben. Wir hoffen, Sie haben einen guten Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte „Schwölmer Stadtwichtel“ und in unsere organisatorischen Abläufe bekommen. Wir hoffen, wir konnten Ihnen zeigen, wie vielfältig, bunt und wichtig die Kitazeit für Ihr Kind ist und welche Bildungsschätze in unserem Alltag zu finden sind.

Die Weiterentwicklung pädagogischer Arbeit im Kitabereich duldet keinen Stillstand. Daher kann auch diese Konzeption kein abgeschlossenes Dokument darstellen.

Durch die gemeinsame Erstellung und jährliche Überarbeitung unserer Konzeption sind wir in einen ständigen Entwicklungsprozess, reflektieren und diskutieren gemeinsam im Team. Immer wieder überdenken wir unser Handeln, die Gegebenheiten und unsere Raumgestaltung.

Wir freuen uns, dass wir Ihr Kind ein kleines und wichtiges Stück auf seinem Lebensweg begleiten dürfen und hoffen auf eine vertrauensvolle, fröhliche und erlebnisreiche Zeit.

Sollten noch Fragen unbeantwortet geblieben sein oder Unklarheiten bestehen, sprechen Sie uns



Kindertagesstätte „Schwälmertadtwichel“ &
Waldkindertagesstätte „Schwälmertadtwichel“
Steingasse 56 / Igelsheide
34613 Schwalmstadt



Tel.: 0 66 91 – 2 30 58
E-Mail: kita-stadtwichel@schwalmstadt.de

Personalnotfallplan der Waldkindertagesstätte „Schwälmertadtwichel“

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unseren Kitas zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung des Dienstplanes auch die „schwierigen“ Zeiten Beachtung finden. Oft sind Erkältungswellen und andere Faktoren, die wir nicht beeinflussen können, Ursache für kurzfristige Personalausfälle, die unsere Dienstplangestaltung hinfällig werden lassen.

Der deutschlandweit bestehende Fachkräftemangel und der steigende Personalbedarf durch Angebotsveränderungen beeinträchtigen die Personalsituation in den Einrichtungen merklich. Meist sind Personalausfälle nicht mehr nur mit Bestandspersonal abzusichern, um die gesetzliche Aufsichtspflicht zu gewährleisten und die Erfüllung des Auftrags zur Erziehung und Bildung sicherzustellen.

Der vorliegende „Personalnotfallplan“ bietet einen Überblick über unsere Maßnahmen zur Vorbeugung und zum Umgang mit personellen Engpässen in den Kindertagesstätten der Stadt Schwalmstadt. Alle Prozessbeteiligten verfügen damit über eine gemeinsame Basis von Handlungsoptionen, um tragbare Lösungen zu finden.

Ab der Notfallstufe 3 kann die Aufsichtspflicht nicht mehr im vollen Umfang gewährleistet werden, wenn alle Kinder in die Einrichtung kommen. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, dass ab dieser Notfallstufe eine Notgruppe eingerichtet wird und Kinder nur dann in die Kita gebracht werden, wenn den Eltern absolut keine andere Betreuungsmöglichkeit zur Verfügung steht.

Die Möglichkeit einer Notbetreuung hängt immer auch von der Solidarität der Eltern ab. Die Kita kann nur dann für den Notfall geöffnet bleiben, wenn sich die Zahl der anwesenden Kinder stark reduziert, so dass die Aufsichtspflicht gewährleistet werden kann.

Die Dauer der Notbetreuung wird den Eltern über die KitaApp mitgeteilt.

Die Notfallstufen gelten für die gesamte Einrichtung und werden so früh wie möglich, den Eltern, in diesem Fall über die Kita-App, mitgeteilt.

Handlungsweise bei **Notfallstufe 1** (eine Fachkraft fehlt, Vertretung durch externe oder interne Fachkraft möglich)

1. Klärung durch Leitung / Stellvertretung:

- Wer fällt für welchen Zeitraum aus?
- Welche Dienste und Angebote sind betroffen?
- Welche Vertretungskraft steht zur Verfügung (extern und intern)?
- Wie viele Kinder, welcher Altersgruppe sind voraussichtlich anwesend?

2. Maßnahmen:

- Teamabsprachen Dienste und Angebote
- Einsatz externer Vertretungskräfte bei Verfügbarkeit (z.B. durch ehemalige Mitarbeiter*innen, studentische Aushilfen...)
Bei interner Vertretung: Information an das Team der Kita „Schwälmer Stadtwichtel“ und Kommunikation, sowie Organisation von möglichen Änderungen durch Vertretungsdienst
- Ggf. Modifikation, Verschieben oder Streichen geplanter Angebote, Projekte, Ausflüge und Vorhaben

Handlungsweise bei **Notfallstufe 2** (eine Fachkraft fehlt, keine Vertretung durch externe oder interne Fachkraft möglich)

- die Maßnahmen nach Stufe 1 werden ausgeschöpft, zusätzlich:
- neue Urlaubswünsche können in dieser Zeit nicht berücksichtigt werden, Mitarbeiter*inne dürfen aus Überstundenfrei zurückgerufen werden
- Verschiebung von Eingewöhnungen (wenn die Bezugsperson fehlt)
- Entwicklungsgespräche werden auf Randzeiten verschoben, außer Anlassgespräche mit ernstem Hintergrund (z.B. §8a)

Handlungsweise **Notfallstufe 3** (zwei Fachkräfte fehlen, Vertretung durch externe oder interne Fachkraft nicht möglich)

- alle Maßnahmen der Stufen 1 und 2 werden ausgeschöpft, zusätzlich:
- Eltern werden gebeten, Kinder möglichst zuhause zu betreuen
- Einrichtung einer Notgruppe in der Kindertagesstätte „Schwälmer Stadtwichtel“, da die Aufsichtspflicht in der Waldkita nicht gewährleistet werden kann

Handlungsweise **Notfallstufe 4** (alle Fachkräfte fehlen)

- Vorübergehende Schließung der Waldkita,
Einrichtung einer Notbetreuung in der Kita „Schwälmer Stadtwichtel“

Dieser Notfallplan wird zu Beginn jedes Kitajahres und bei Neuerungen in der Personalstruktur überprüft und angepasst werden, da sich der Personalschlüssel ändern kann.

Sollten die o.g. Maßnahmen nicht greifen und die Aufsichtspflicht kann nicht mehr gewährleistet werden, meldet die Leitung dies dem Träger. Dieser meldet an das zuständige Jugendamt.

Der Träger entscheidet in Abstimmung mit der Leitung, welche der folgenden Maßnahmen erfolgen:

- Längerfristige Erhöhung der Arbeitszeit von Teilzeitkräften (mit deren Zustimmung)
- Dauerhafte Reduzierung der Öffnungszeiten
- Gruppenschließung / Einrichtung einer Notgruppe
- Schließung der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstättenleitung bzw. stellvertretende Leitung dokumentiert bei Unterschreitung des Personalschlüssels:

- Datum der Unterschreitung
- Grund bzw. welche der Fachkräfte ausgefallen sind
- Anzahl und Stundenanteile der ausgefallenen Mitarbeiter
- Maßnahmen, die eingeleitet wurden
- Personalien des eingesetzten Personals, um die Aufsichtspflicht zu gewährleisten und das Wohl der Kinder sicherzustellen
- Ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis wird über den Träger angefordert

Zeitraum 01.08.2024 bis 31.12.2024

Personelle Besetzung in einer Gruppe:

- Drei pädagogische Fachkräfte
- Nicht vor Ort: Leitung (Kita „Schwälmer Stadtwichtel“)

Rahmenbedingungen

Bis zu 20 Kinder im Alter von drei Jahren bis Schuleintritt